

Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte	Band	Seite	Stuttgart 2004
NNU	73	77 – 104	Konrad Theiss Verlag

Ein Urnengräberfeld der Jüngerer Eisenzeit auf dem „Krähenberg“ bei Gümmer, Region Hannover

Von

Erhard Cosack und Claus Günther Kullig

Mit 18 Abbildungen und 1 Tabelle

Zusammenfassung:

Herausgepflügte Scherben und Leichenbrand haben nahe der Ortschaft Gümmer zur Auffindung eines Gräberfeldes geführt. Die unmittelbare Gefährdung dieses Bodendenkmals hat die Bezirksarchäologie zu einer Notgrabung veranlasst, bei der noch 78 Bestattungen geborgen werden konnten. Der Beigabenbestand ist spärlich und erlaubt keine feinere zeitliche Aufschlüsselung des Fundmaterials. Jedoch ergeben sich daraus noch einige Ansätze zur Besiedlung des unmittelbaren Umfeldes dieses Gräberfeldes.

Fundgeschichte

Einige hundert Meter nordwestlich der kleinen Ortschaft Gümmer, Region Hannover, fällt eine markante Geländekuppe in der Feldmark besonders auf. Sie trägt seit Alters her die Bezeichnung „Krähenberg“ und wird nach Westen abrupt von einem mehrere Meter tief abfallenden Steilhang der Leine begrenzt. Der Geländesituation nach zu urteilen hat sich der „Krähenberg“ ursprünglich noch weiter nach Osten erstreckt, ist dann aber offensichtlich bei der Ausbildung des Steilufers unterspült und abgetragen worden (Abb. 1). In seinem Kern besteht er vermutlich aus eiszeitlichen Geschieben, auf denen sich in späterer Zeit feine Sande abgelagert haben, die ihm heute eher den Charakter einer großen Binnendüne verleihen. Der Kurhannoverschen Landesaufnahme, Blatt Langenhagen 116, nach ist der „Krähenberg“ seit wenigstens 1781 in die landwirtschaftliche Nutzfläche einbezogen und wird spätestens seitdem auch beackert.

Der „Krähenberg“ rückte 1984 in das unmittelbare Interesse der Archäologischen Denkmalpflege, als ein hannoversches Straßenbauunternehmen einen Antrag auf Bodenabbau in der Gemarkung Gümmer stellte, in den auch dieser Geländeteil einbezogen werden sollte. Das eingeleitete Genehmigungsverfahren hat zu archäologischen Feldbegehungen geführt, in deren Verlauf auf dem Westhang des „Krähenberges“ vorgeschichtliche Keramik geborgen wurde, die ihrer Machart nach auf eine wohl eisen-/kaiserzeitliche Siedlung hinwies. Auf der Basis der gewonnenen Befundsituation konnte zum Schutz des Bodendenk-

males eine entsprechende denkmalpflegerische Stellungnahme in das laufende Verfahren eingebracht werden. Aus vielfachen Gründen ist der Bodenabbau dann letztlich doch nicht zur Ausführung gelangt und geriet damit wieder aus dem aktuellen denkmalpflegerischen Interesse.

Im Oktober 2001 meldete ein in einem Nachbarort von Gümmer beheimateter Archäologiestudent der bezirklichen Denkmalpflege herausgepflügte Scherben und Leichenbrandreste vom „Krähenberg“. Diese traten an dessen Südseite auf und wiesen mit der aufgefundenen, jedoch nicht eindeutig zu klassifizierenden Keramik, auf ein angeschnittenes jungbronze- eisenzeitliches Urnengräberfeld hin. Im Zuge einer daraufhin erfolgten Ortsbegehung sind zwei sich in der Ackeroberfläche abzeichnende Fundkonzentrationen aufgenommen und in Hinblick auf die geplante Untersuchung der Fundstelle eingemessen worden. Diese musste sofort in die Ausgrabungsplanung einbezogen werden, weil Brandgräberfelder zu einer überaus stark durch die Landwirtschaft gefährdeten Denkmalgruppe gehören und hier, im Gegensatz zu vielen anderen Fundstellen, mit der Ausbildung der Düne noch relativ günstige Erhaltungsbedingungen zu erwarten waren.

Das Gräberfeld

Die archäologische Untersuchung der Fundstelle konnte dann allerdings erst im August 2003, nach der Ernte, durchgeführt werden. Dabei ist die Pflugschicht mit einem Bagger abgetragen worden. Bereits im



Abb. 1 Lage des Gräberfeldes auf dem „Krähenberg“ bei Gümmer, Region Hannover. Untersuchte Fläche ■

angeschnittenen gewachsenen Boden zeigten an einigen Stellen vom Pflug verzogene Scherben und Leichenbrandstücke zerstörte Urnenbestattungen an. Offensichtlich hat es sich dabei, wie Reste einiger Gefäßböden verdeutlichen, um recht oberflächennah angelegte Gräber gehandelt. Die übrigen erhalten gebliebenen Urnen fanden sich in tieferer Lage. Sie sind zwar nur im Randbereich angepflügt worden, waren dafür aber vielfach zerdrückt (Abb 2). Dies erklärt sich wenigstens zu Teil aus dem hohen Gewicht der hier über die Jahre eingesetzten landwirtschaftlichen Maschinen. Insgesamt hat der im Untergrund



Abb. 2 Das Gräberfeld auf dem „Krähenberg“ bei Gümmer, Region Hannover. Vom Pflug erfasste Urnenbestattung 74.

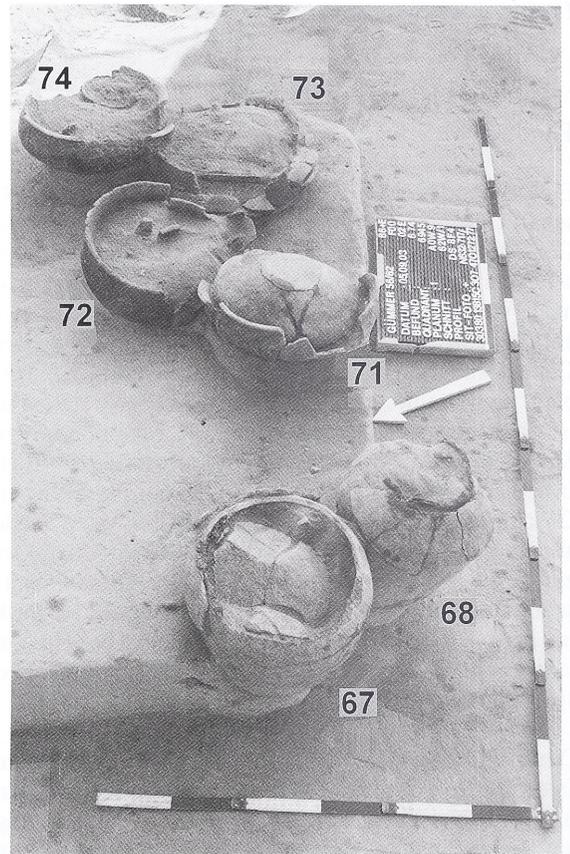


Abb. 3 Das Gräberfeld auf dem „Krähenberg“ bei Gümmer, Region Hannover. Konzentration von Urnenbestattungen innerhalb des Gräberfeldes.

befindliche sterile Dünen sand aber ein wenig tieferes Pflügen bewirkt und damit letztlich ganz wesentlich zur Erhaltung des Gräberfeldes beigetragen.

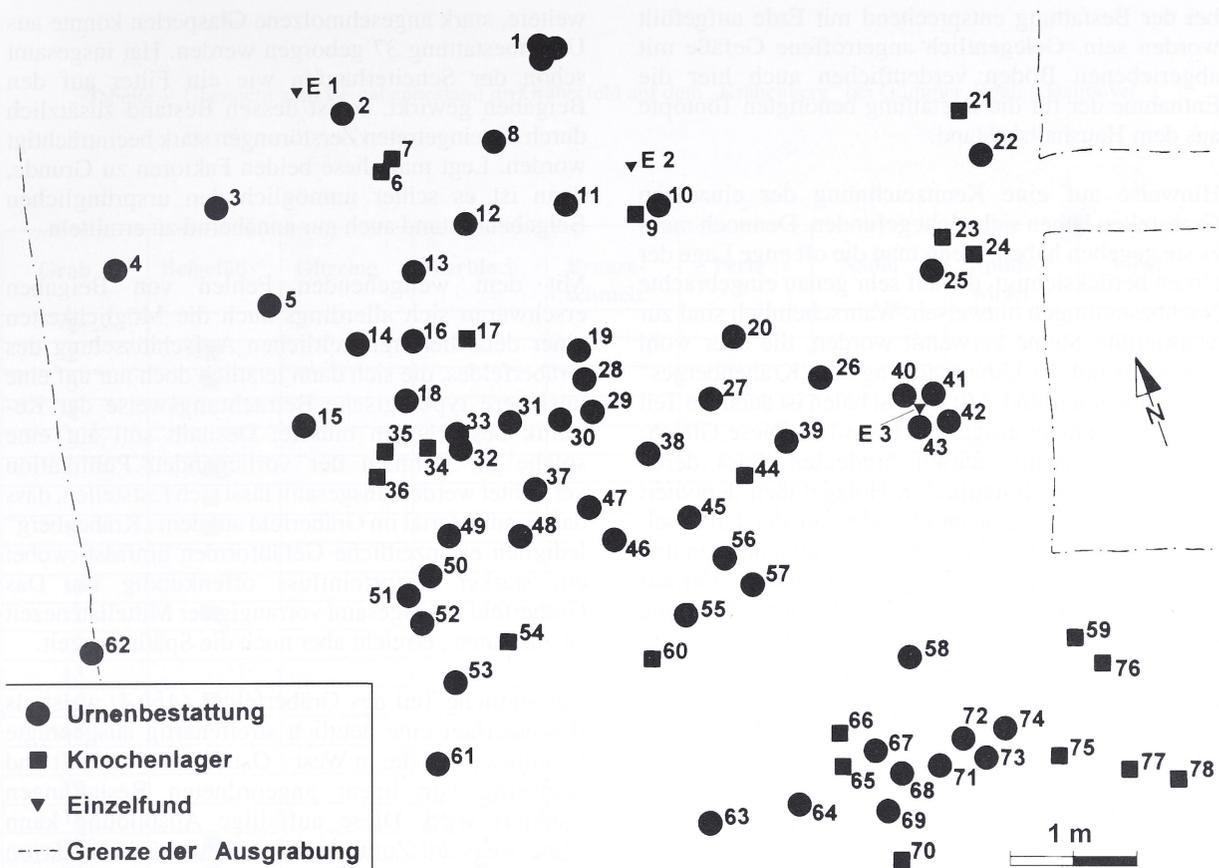


Abb. 4 Übersichtsplan zum Gräberfeld auf dem „Krähenberg“ bei Gümmer, Region Hannover.

Im Zuge der archäologischen Untersuchungen konnten dann auf einer relativ eng begrenzten Fläche noch 78 Bestattungen geborgen werden. Dabei handelt es sich in der überwiegenden Zahl um Urnenbestattungen. Nur in einigen Fällen sind Knochenlager aufgefunden worden (Abb. 4). Insgesamt liegt hier eines der kleinen Brandgräber vor, wie sie über weite Strecken der jüngeren Bronze/Eisenzeit offensichtlich typisch gewesen sind. Das Gräberfeld auf dem „Krähenberg“ wird ursprünglich wohl kaum mehr als vielleicht 90 bis 100 Bestattungen umfasst haben. Grabgrubenverfüllungen ließen sich in keinem Fall an hand von Verfärbungen nachweisen. Sie haben sich durch die Einwirkung des Regenwassers in dem leicht durchlässigen sowie der auf dem Dünensand sicherlich nur geringfügig ausgebildeten Humusdecke schnell wieder dem gewachsenen Boden angeglichen. Im Bereich des Gräberfeldes waren keinerlei Holzkohlekonzentrationen nachzuweisen, die einen Hinweis auf dort angelegte Scheiterhaufen hätten geben können. Dies wäre bei der engen Belegung auch nur schwer möglich gewesen. Demnach muss die Einäscherung der Toten außerhalb des Gräberfeldes erfolgt sein. Nur gelegentlich ergeben sich bei solchen Gräberfeldern Hinweise auf die zugehörigen Scheiterhaufen. So

haben sich z. B. am Rande des jungbronze-/eisenzeitlichen Brandgräberfeldes in Bollensen, Ldkr. Uelzen (SCHIRNIG 1969) mehrere Brandplätze gefunden auf denen wohl Einäscherungen vorgenommen worden sind. Dazu wurden noch einige Brandgruben angetroffen von denen zumindest zwei noch geringe Leichenbrandreste aufwiesen und so auf vergrabene Scheiterhaufenreste schließen ließen. Es deutet sich zumindest in diesem Fall an, dass die Einäscherung der dort bestatteten Toten in unmittelbarer Nähe am Begräbnisplatz durchgeführt worden ist. Legt man diesen Befund zu Grunde, dann sollte beim Auftreten derartiger Gräberfelder, besonders außerhalb von Ackerflächen, unbedingt das unmittelbare Umfeld in die archäologische Untersuchung mit einbezogen werden, um Aussagen über Umfang und Verbleib des auf die Scheiterhaufen gelangten Beigabenbestandes zu gewinnen.

Ein großer Teil der im „Krähenberg“ angetroffenen Urnen ist mit Deckschalen ausgestattet worden, die allerdings vielfach durch den Erddruck in die Gefäße hineingedrückt worden sind. Da die Deckschalen sich nicht unmittelbar auf dem Leichenbrand, sondern auf einer Sandschicht gefunden haben, müssen die Urnen

bei der Bestattung entsprechend mit Erde aufgefüllt worden sein. Gelegentlich angetroffene Gefäße mit abgeriebenen Böden verdeutlichen auch hier die Entnahme der für die Bestattung benötigten Tontöpfe aus dem Haushaltsbestand.

Hinweise auf eine Kennzeichnung der einzelnen Grabstellen haben sich nicht gefunden. Dennoch muss es sie gegeben haben, wenn man die oft enge Lage der Urnen berücksichtigt, die auf sehr genau eingebrachte Nachbestattungen hinweisen. Wahrscheinlich sind zur Markierung Steine verwandt worden, die aber wohl spätestens mit der Urbarmachung des „Krähenberges“ entfernt worden sind. Mit Deckschalen ist auch ein Teil der Knochenlager ausgestattet worden. Diese Gleichbehandlung könnte darauf hindeuten, dass deren Leichenbrand ursprünglich in Holzgefäßen deponiert gewesen ist, die „freihändig“ oder auf der Drechselbank hergestellt worden sind. Einem abgedrehten und im Feuer verkohltem kleinen Holzkegel nach, der aus einer Leine abwärts bei Neustadt befindlichen Siedlung stammt, ist die Drechselbank hier jedenfalls seit der Eisenzeit belegt (SCHÜTTE 1973, Abb. 3,1).

Im Plan des Gräberfeldes (Abb. 3 u. 4) lassen sich einige deutlich konzentrierte Bestattungen erkennen, die auf eine besondere Zusammengehörigkeit der Toten zueinander schließen lassen, ohne dass diese entschlüsselt werden könnte.

Der in den Bestattungen aufgefundene metallene Beigabenbestand muss insgesamt als außerordentlich dürftig bezeichnet werden. Derartige Objekte haben sich lediglich in den Urnen 20 und 51 gefunden. Im ersten Fall handelt es sich um Segelohrringe mit Perlen sowie um Klapperbleche (Abb. 8, 20 u. 17, 20) und im zweiten um eine Bronzenadel mit halbkugeligem Kopf (Abb. 12, 51 u. 17, 51). Beide Beigabenbestandteile sind vom Pflug verschleppt worden. Dies gilt auch für den nicht mehr zuzuordnenden Gürtelhaken, einen Eisenring mit Zwinke sowie ein halbmondförmiges Rasiermesser (Abb. 16, E1-3). Letztlich sind davon aber auch die meisten Beigefäße betroffen. Insgesamt hat der Pflug also in vielen Fällen die auf den Leichenbränden deponierten Beigaben erreicht und sie verlagert oder in die Pflugschicht eingearbeitet, wo sie in den meisten Fällen wohl bald zerstört worden sind. Die den Bestattungen 20 und 51 zuzuordnenden Beigaben zeigen keinerlei Feuereinwirkung, sie haben demnach wohl nicht auf den Scheiterhaufen gelegen, sondern sind den Bestatteten unmittelbar während der Beisetzung mitgegeben worden. Der überwiegende Teil ist zweifellos in den Scheiterhaufen „verblieben“ (COSACK 2003). Deshalb konnten auch nur in wenigen Bestattungen zerschmolzene Beigabenreste angetroffen werden (Tabelle 1). So haftete im Knochenlager 24 einem Stückchenleichenbrand etwas Bronzschmelz an, während sich im Knochenlager 54 zwei zerschmolzene Glasperle fanden (Abb. 13). Eine

weitere, stark angeschmolzene Glasperle konnte aus Urnenbestattung 37 geborgen werden. Hat insgesamt schon der Scheiterhaufen wie ein Filter auf den Beigaben gewirkt, so ist dessen Bestand zusätzlich durch die eingetretenen Zerstörungen stark beeinträchtigt worden. Legt man diese beiden Faktoren zu Grunde, dann ist es schier unmöglich den ursprünglichen Beigabenbestand auch nur annähernd zu ermitteln.

Mit dem weitgehenden Fehlen von Beigaben erschweren sich allerdings auch die Möglichkeiten einer detaillierteren zeitlichen Aufschlüsselung des Gräberfeldes, die sich dann letztlich doch nur auf eine unsichere typologische Betrachtungsweise der Keramik beschränken müsste. Deshalb soll auf eine solche im Rahmen der vorliegenden Publikation verzichtet werden. Insgesamt lässt sich feststellen, dass das Fundmaterial im Gräberfeld auf dem „Krähenberg“ lediglich eisenzeitliche Gefäßformen umfasst, wobei ein starker Jastorfeinfluss offenkundig ist. Das Gräberfeld ist insgesamt vorrangig der Mittellatènezeit zuzuordnen, erreicht aber noch die Spätlatènezeit.

Der südliche Teil des Gräberfeldes (Abb. 4) weist als Besonderheit eine deutlich streifenartig ausgeprägte Fundlücke auf, die in West - Ostrichtung verläuft und beidseitig von linear angeordneten Bestattungen flankiert wird. Diese auffällige Ausbildung kann keineswegs auf Zufall beruhen. Man wird also davon ausgehen können, dass in diesem nicht belegten Geländestreifen ursprünglich ein mit dem Gräberfeld zeitgleicher Weg verlaufen ist. Wegen seiner geringen Breite kann er allerdings nur den Charakter eines Trampelpfades gehabt haben. Möglicherweise hat dieser in einem Bogen auf den Hügel geführt. Welche Gründe zu seiner Anlage geführt haben, ist nicht erkennbar. Denkbar wäre eine Einbindung der Geländekuppe in das kultische Geschehen auf dem Gräberfeld.

Im keramischen Material konnten noch mehrere Abdrücke von Getreidekörnern festgestellt werden wie sie auch von anderen Fundplätzen bekannt geworden sind. Darüber hin aus zeigen sich in einer Scherbe Reste von verkohlten Halmen (Nr. 18). Recht ungewöhnlich ist hier in diesem Zusammenhang das Auftreten einer in den Ton geratene und beim Brand des Gefäßes innerhalb der Wandung verkohlten Dolde (Abb. 16, E 5). Nach S. WOLTERS, Niedersächsisches Institut für historische Küstenforschung in Wilhelmshaven, handelt es sich um den verkohlten Rest einer Sammelfrucht der *Agrimonia eupatoria* (Gemeiner Odermennig). „Das bis zu einem Meter hoch wachsende Rosengewächs gedeiht an trockenen bis mäßig frischen Gebüsch- und Waldsäumen, in Halbtrockenrasen oder auf Ruderalstellen. Fossile Nachweise sind zahlreich und gehen bis in das Neolithikum zurück“. Die Standortbevorzugung dieser Pflanze gibt zugleich einen Hinweis auf das Umfeld

Tabelle 1 Übersicht zum Beigabenbestand im Gräberfeld auf dem „Krähenberg“ bei Gümmer, Region Hannover

Grab	Beigefäß	Ohring	Zierblech	Bronze- schmelz	Perle	Nadel	Spinn- wirtel	Fibel
1								
2	■							
3	■							
4								
5								
6	■							
7	■							
8	■							
9								
10								
11	■							
12								
13								
14	■							
15								
16	■							
17								
18								
19	■							
20	■	■	■					■
21	■							
22	■							
23								
24				■				
25								
26								
27								
28	■							
29								
30	■							
31	■							
32								
33								
34	■							
35								
36								
37					■			
38								
39	■							
40	■							
41								
42	■							
43								
44	■							
45								
46								
47								
48								
49	■							
50	■							

Grab	Beigefäß	Ohring	Zierblech	Bronze- schmelz	Perle	Nadel	Spinn- wirtel	Fibel
51	■			■		■		
52								
53								
54					■			
55	■						■	
56	■							
57								
58								
59	■							
60	■							
61	■							
62								
63	■							
64	■							
65	■							
66	■							
67	■							
68								
69								
70								
71								
72								
73								
74	■							
75								
76								
77	■							
78								

der zum Gräberfeld gehörenden Siedlung, die auch unter archäologischen Gesichtspunkten im Bereich des trockenen Geländes am „Krähenberg“ zu vermuten ist.

Das archäologische Umfeld

Unmittelbar an das Gräberfeld auf dem „Krähenberg“ anschließend, konnten in einem der Suchschnitte noch mehrere Gruben erfasst werden, die einer Siedlung zuzuordnen sind. Das aus ihnen geborgene Fundinventar besteht aus einer größeren Menge Keramik aber auch aus vereinzelt auftretender Eisenschlacke. Von einigen möglicherweise älteren Ansätzen abgesehen datiert das Fundmaterial vorrangig in die Ältere Römische Kaiserzeit. Begehungen auf der sich an diese Befunde anschließenden Ackerfläche weisen mit den dabei sichergestellten Oberflächenfunden ein umfangreicheres Siedlungsareal aus. Das geborgene Fundmaterial ist von den landwirtschaftlichen Maschinen allerdings stark zerkleinert worden und daher schlecht ansprechbar. Wie weit darunter zeitgleiches Material

zum Urnengräberfeld vorhanden ist und sich damit ein Hinweis auf die Lage der zugehörige Siedlung ergibt, ist gegenwärtig nicht abschließend zu entscheiden. Ganz sicher wird man wohl davon ausgehen, dass Siedlung und Urnengräberfeld gleichzeitig abgebrochen sind. Hinter der kaiserzeitlichen Neuauf siedlung des Siedlungsareals werden sich daher Spuren einer aus dem näheren Umfeld „zugezogenen Bevölkerung“ verbergen zumal das keramische Material die üblichen westgermanischen Züge dieser Region trägt. Ursache könnte etwa eine Siedlungsverlagerung durch Erschöpfung der am alten Standort gegebenen Ressourcen gewesen sein. Zur Lage des neu angelegten kaiserzeitlichen Gräberfeldes haben sich keine Anhaltspunkte ergeben. Da es sich um die empfindlichen Scheiterhaufengräber handelt haben muss, ist in der Ackerfläche mit deren totaler Zerstörung zu rechnen. Angeschmolzene und zerschlagene Beigabenreste solcher Gräber konnten in dem nur wenige Hundert Meter entfernt liegendem Gümmerwald (Abb. 5, Nr. 2) beim Bau eines Klärwerkes geborgen werden (COSACK 1994, Abb. 10,57),

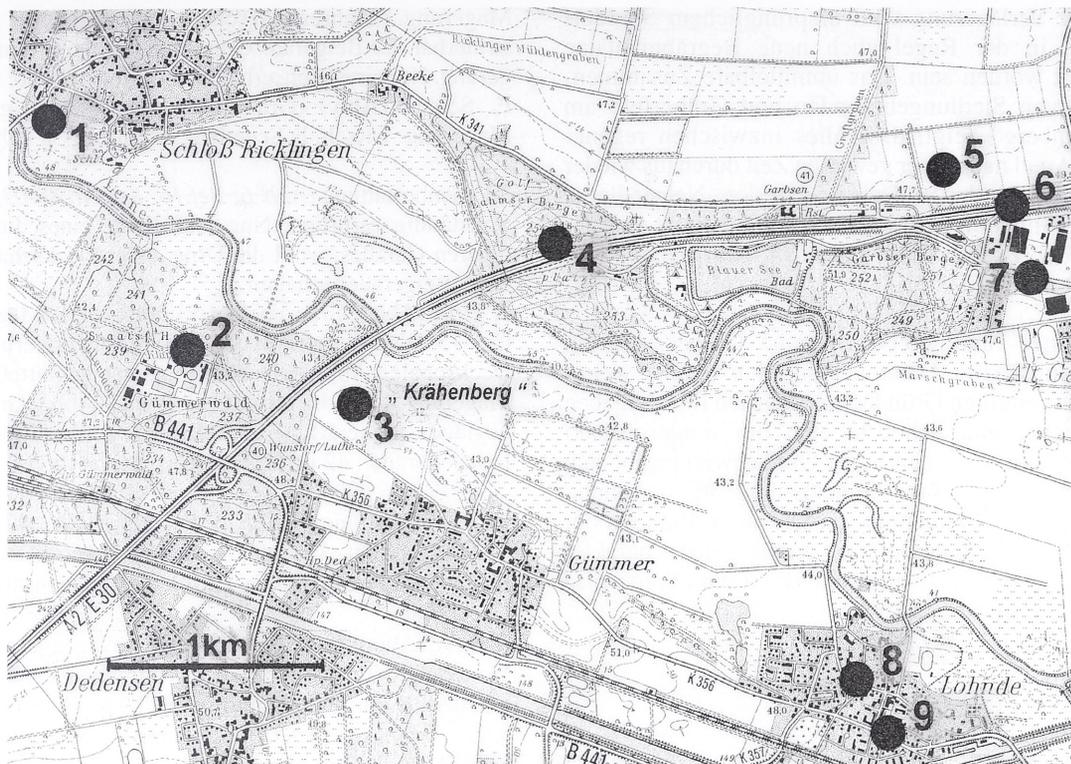


Abb. 5 Urnenfriedhöfe im Umfeld von Gümmer, Region Hannover.

Nach Archiv der Bez. Reg. Hannover vgl.: 1 = Az. 56/3523/78; 2 = Az. 56/3523/ 2; 3 = Az. 56/3523/62; 4 = Az. 6/3523/6; 5 = Az. 56/3523/8; 6 = Az. 56/3523/72; 7 = Az. 56/ 3523/15 – 16; 8 = Az. 56/3523/11; 9 = Az.56/3523/13.

aber von der Entfernung sicherlich einen anderen Siedlungseinheit zu zuweisen sind.

Im unmittelbaren Umfeld des Urnengräberfeldes auf dem „Krähenberg“ haben sich weitere Bestattungsplätze der Jüngerer Bronze- bzw. Eisenzeit oder deren Ansätze gefunden. So ist 1974 im Gümmerwald (Abb. 5, Nr. 2) ein Brandgräberfeld aufgedeckt worden, dessen Bestattungen sich auf mehrere parallel zur Leine orientierte Dünenkuppen verteilt haben (COSACK 1989). Insgesamt könnten dort ursprünglich wohl 100 Individuen bestattet worden sein.

Eine annähernd gleiche Situation der jungbronze- bis eisenzeitlichen Gräberfelder an der Leine ergibt sich vom dessen Nordufer. Dort hat man beim Autobahnbau der A2 in den Lahmsor Bergen auf einer Entfernung von ca. 300 Metern jeweils zwei vergesellschaftete sowie eine einzelne Urnenbestattungen (MOSER 1998, Nr. 930) entdeckt. Erfahrungsgemäß werden sich dahinter zwei Gräberfelder verbergen. Ein weiterer Bestattungsplatz ist bereits 1878 bei Ricklingen gefunden worden. Von dort sind 18 Urnenbestattungen überliefert (MOSER 1998, Nr. 925). An beiden Plätzen

sind keine fachmännischen Ausgrabung vorgenommen worden und so wird es sich bei dem vorliegenden Fundmaterial eher um die Reste zerstörter oder nicht vollständig gebogener Gräberfelder handeln.

Das für den Raum um Gümmer gewonnene Bild von der Verteilung der eisenzeitlichen Gräberfelder lässt sich über den hier recht willkürlich abgesteckten Rahmen leineauf- wie abwärts in gleicher Weise weiter verfolgen (s. Arch. Archiv d. Bezirksarchäologie). Bezieht man in diese Betrachtung noch die zeitgleichen Wohnplätze mit ein, dann zeichnet sich beiderseits der Leine eine deutliche Streusiedlung mit einer Vielzahl vereinzelter Einheiten ab. Wie diese strukturiert gewesen sind, ist bisher nicht bekannt, da entsprechende Untersuchungen fehlen. Geht man jedoch vom Umfang der Gräberfelder „Gümmerwald“ und „Krähenberg“ mit durchschnittlich etwa 90 Bestattungen aus, wie es sich auch an anderen Plätzen (COSACK 1998) gezeigt hat, dann kann es sich dabei nur um kleinere Ansiedlungen gehandelt haben, die vielleicht zwei oder drei Generationen hindurch bestanden haben mögen, um dann aus welchen Gründen auch immer abzubrechen.

Mit der Verlagerung vom ursprünglichem Standort werden in der Regel auch neue Begräbnisplätze angelegt worden sein. Das unmittelbare Zusammentreffen von Siedlungsbefunden und Gräberfeld am „Krähenberg“ zeigt, dass altes inzwischen regeneriertes Areal nach einer gewissen Zeit durchaus wieder aufgesucht worden ist. Dabei dürfte den „Neusiedlern“ die alte Situation und damit die Lage bereits vorhandene Gräberfelder sicherlich nicht mehr bekannt gewesen sein.

Jungbronze- und alteisenzeitliche Gräber sind im Regierungsbezirk Hannover aus den bereits weiter oben dargestellten Gründen nur spärlich mit Beigaben ausgestattet und daher in sich nur eingeschränkt aussagefähig. Ihr eigentlicher Quellenwert ergibt sich vielmehr durch ihre Einbeziehung in siedlungsgeschichtliche Betrachtungen, wie sie in Rahmen der vorgelegten Publikation, die vorrangig den Charakter einer Materialvorlage trägt, allerdings nur ansatzweise angeschnitten werden konnten.

Katalog

Abkürzungen: Bef. = Grabungsbefund; Ktl. Nr. = Katalognummer des Landesmuseums Hannover. Sch = Scherbe; Rsch.= Randscherbe; Wsch.= Wandungsscherbe; Bsch. = Bodenscherbe; St. = Stück

1 Urnenbestattungen (*Abb.6; Bef. 3; Ktl. Nr. 86:03*)

Weitgehend zerpflegt. Nur noch als Scherbenkonzentration angetroffen. Darin haben sich Reste von zwei Gefäßen sowie drei Deckschalen gefunden. Es werden demnach mindestens drei Urnen vorhanden gewesen sein. A. Urne: Rötlichbraun, abgestrichen, feine Magerung. Nicht rekonstruierbar. B. Urne: Grau, grob geglättet, feinere Magerung. Nicht rekonstruierbar. C. Deckschale (Abb.) :Grau, uneben geglättet, gröbere Magerung. Nur einige Rand - und Wsch. vorhanden. D. Deckschale (Abb.) : Dunkelgrau, uneben geglättet, feine Magerung. Nur einige Rsch. und Wsch. vorhanden. E. Deckschale (Abb.) : Ocker, gut geglättet, feine Magerung. 1 Randscherbe. F. Scherben: Diverse Wandungsscherben, atypisch. G. Leichenbrand : 602 gr. Nicht mehr zuordbar.

2 Urnenbestattung (*Abb. 6; Bef. 12, Ktl. Nr. 87:03*)

Im oberen Teil abgepflegt. Eine Grabgrube war nicht mehr zu erkennen. Zwischen den Scherben fanden sich Reste eines weiteren Gefäßes. Dem Profil nach müsste es sich dabei um die eingedrückten Fragmente einer Deckschale handeln. Einige atypische Scherben, darunter die Rsch. einer Schale könnten aus einer weiteren Bestattung oder dem angrenzenden Siedlungsbereich stammen.

A. Urne (Abb.): Hell - dunkelgrau, sorgfältig geglättet, feine Magerung. Standboden etwas abgenutzt. B. Deckschale (Abb.) : Dunkelgrau, gut geglättet, gröbere

Magerung. Mehrere Wsch. erhalten. Nicht rekonstruierbar. C. Beigefäß: Grau, gut geglättet, feine Magerung. Nur eine Bsch. erhalten. D Leichenbrand: 567 gr. E. Schale (Abb.): Grau. Uneben geglättet, gröbere Magerung. 1 Rsch. F. Scherben: Atypisch. Ca. 20 St.

3 Urnenbestattung (*Abb. 6; Bef.16; Ktl. Nr. 88:03*)

Vollständig zerpflegt. Nur noch Reste eines dickwandigeren Gefäßes, wohl die Urne, einer Deckschale und eines Beigefäßes erhalten.

A. Urne (Abb.): Grau, uneben geglättet, grobe Magerung. Ca. 15 Wsch., zwei davon mit Strichverzierung. B. Deckschale (Abb.) : Dunkelgrau, gut geglättet, feine Magerung. 1 Randscherbe. C. Beigefäß (Abb.): Grau, gut geglättet, feine Magerung. Eingezogener Boden. D. Leichenbrand : 42 gr. E. Scherben: Atypisch. 5 St.

4 Urnenbestattungen (*Abb. 6; Bef. 15; Ktl. Nr. 89:03*)

Völlig zerpflegt. Als Scherbenhaufen angetroffen. Darin Reste von zwei Gefäßen und dem Bodenansatz einer Deckschale.

A. Urne (Abb.): Dunkelgrau - braun, grob geglättet, grobe Magerung. Nur Boden mit etwas aufgehender Wandung erhalten. Nicht rekonstruierbar. B. Urne (Abb.): Mittelgrau - braun, geglättet, fein gemagert. Nur Boden mit etwas aufgehender Wandung erhalten. Standboden stark abgenutzt. Nicht rekonstruierbar. C. Deckschale: Grau, mittelgrobe Magerung. Bsch. mit Wandungsansatz. D. Leichenbrand: 81 gr. E. Scherben: Atypisch. Ca. 20 St.

5 Urnenbestattung (*Bef.14; Ktl. Nr. 90:03*)

Völlig zerpflegt. Erhalten habe sich nur geringe Reste von zwei Gefäßen sowie etwas Leichenbrand. Es ist davon auszugehen, dass es sich um eine Urnenbestattung gehandelt hat.

A. Gefäßrest: Hellgrau, sorgfältig geglättet, feine Magerung. 5 Sch., darunter eine Rsch. und eine Bsch. Nicht rekonstruierbar. B. Scherbe: Atypisch. C. Leichenbrand: 7 gr.

6 Knochenlager (*Abb. 6; Bef. 55; Ktl. Nr. 91:03*)

Eine Grabgrube war zu erkennen. Auf der Leichenbrandkonzentration stand ein Beigefäß.

A Beigefäß (Abb.) : Grau- braun, uneben geglättet, grob gemagert. Alte Oberfläche z.T. abgeplatzt. B Leichenbrand: 24 gr. Nach den Schädelknochen zu urteilen von einem Kind.

7 Knochenlager (*Abb. 6; Bef. 6; Ktl. Nr. 92:03*)

Eine Grabgrube war nicht zu erkennen. Unmittelbar an der Urnenbestattung 8 gelegen. Die räumlich enge Lage weist auf einen Zusammenhang zwischen beiden Bestattungen hin. Das Knochenlager ist vom Pflug erfasst worden, da sich nur noch Fragmente eines Beigefäßes gefunden haben.

A Beigefäß (Abb.): Grau – schwarz , Oberfläche gut geglättet und poliert, feine Magerung. B Leichenbrand: 1316 gr.

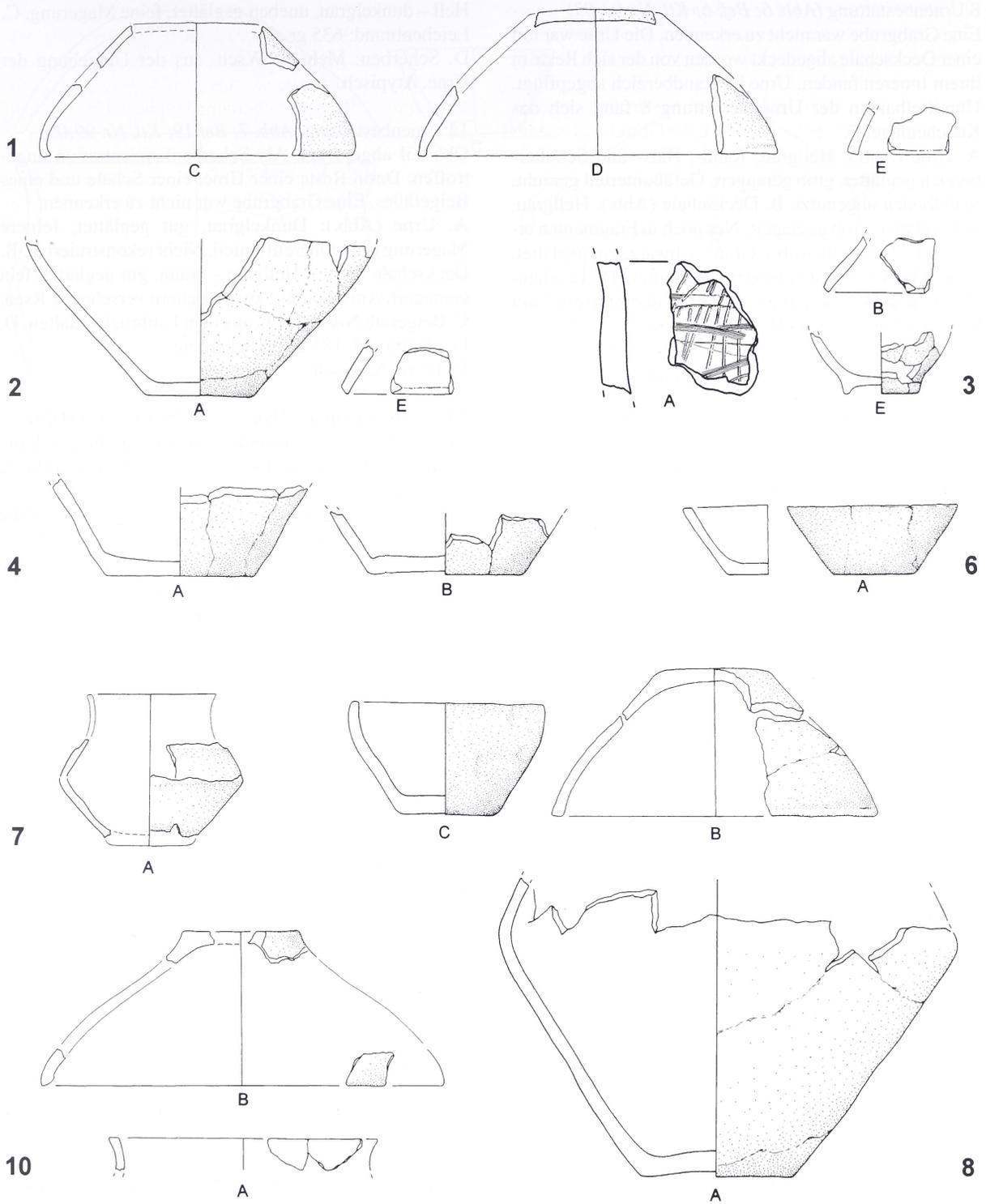


Abb. 6 Bestattungen vom Gräberfeld auf dem „Krähenberg“ bei Gümmer, Region Hannover.
M. 1:4; 3 a) M. 1:2.

8 Urnenbestattung (*Abb. 6; Bef. 6; Ktl. Nr. 93:03*)

Eine Grabgrube war nicht zu erkennen. Die Urne war mit einer Deckschale abgedeckt worden von der sich Reste in ihrem Inneren fanden. Urne im Randbereich abgepflegt. Unmittelbar an der Urnenbestattung 8 fand sich das Knochenlager 7.

A. Urne (Abb.): Hellgrau, Rand-, Hals- und Schulterbereich geglättet, grob gemagert. Gefäßunterteil geraut. Standboden abgenutzt. B. Deckschale (Abb.): Hellgrau, gut geglättet, grob gemagert. Nur noch in Fragmenten erhalten. C. Beigefäß (Abb.): Grau - schwarz, gut geglättet, feine Magerung. Standboden abgenutzt. D. Leichenbrand: 1227. E. Scherben: 2 Rsch., darunter eine mit Fingertupfen sowie ein Henkelfragment.

9 Knochenlager (Bef. 52; Ktl. Nr. 94:03)

Keine Grabgrube zu erkennen. Ohne Beigaben.

A. Leichenbrand: 348 gr. .

10 Urnenbestattung (*Abb. 6; Bef. 52; Ktl. Nr. 95:03*)

Im unmittelbaren Umfeld zum Knochenlager 9 fanden sich Leichenbrand

und Scherben eines Gefäßes und einer Schale als letzte Reste einer zerpflegten Urnenbestattung.

A. Urne (Abb.): Hellgrau, gut geglättet, feine Magerung. Nur die Rsch. eines größeren Gefäßes erhalten. B. Deckschale (Abb.): Hellgrau, gut geglättet, mittelgrobe Magerung. Nur eine Bsch. und Rsch. erhalten. C. Leichenbrand: 14 gr. D. Scherben: Mehrere Wsch. Atypisch.

11 Urnenbestattung: (*Abb. 7 u. 18; Bef. 2; Ktl. Nr. 96:03*)

Gefäß fast vollständig erhalten. Darin fanden sich Fragmenten einer Deckschale. Auf dem Leichenbrand lag ein Beigefäß. Eine Grabgrube war nicht zu erkennen.

A. Urne (Abb.): Dunkelgrau bis ockerfarben. Gut geglättet bis rau. Boden abgenutzt. Fein gemagert. B. Deckschale (Abb.): Hellgrau-braun, schwach geglättet, feine Magerung. C. Beigefäß (Abb.): Dunkelgrau - braun, uneben geglättet, feinere Magerung. Boden abgenutzt. D. Leichenbrand: 657 gr.

12 Urnenbestattung (*Abb. 7; Bef. 7; Ktl. Nr. 97:03*)

Völlig zerpflegt. Als Scherbenhaufen geborgen. Darin eine Urne, eine Deckschale sowie Leichenbrand. Eine Grabgrube war auch im Ansatz nicht zu erkennen.

A. Urne (Abb.): Dunkelbraun, gut geglättet, grob gemagert. Durch unregelmäßigen Kammstrich verziert. B. Deckschale (Abb.): Hellgrau, uneben geglättet, feinere Magerung. C. Leichenbrand: 9 gr.

13 Urnenbestattung (*Abb. 7; Bef. 9; Ktl. Nr. 98:03*)

Im oberen Bereich völlig zerpflegt. Nur noch als Scherbenhaufen geborgen. Darin ein größeres Gefäß, eine Deckschale sowie Leichenbrand. Eine Grabgrube war auch im Ansatz nicht zu erkennen.

A. Urne (Abb.): Dunkelgrau, gut geglättet, feine Magerung. B. Deckschale (Abb.):

Hell - dunkelgrau, uneben geglättet, feine Magerung. C. Leichenbrand: 635 gr.

D. Scherben: Mehrere Wsch. aus der Umgebung der Urne. Atypisch.

14 Urnenbestattung (*Abb. 7; Bef. 19; Ktl. Nr. 99:03*)

Oberteil abgepflegt. Als Scherbenkonzentration ange-
troffen. Darin Reste einer Urne, einer Schale und eines Beigefäßes. Eine Grabgrube war nicht zu erkennen.

A. Urne (Abb.): Dunkelgrau, gut geglättet, feinere Magerung mit größerem Anteil. Nicht rekonstruierbar. B. Deckschale (Abb.): Hellgrau - braun, gut geglättet, fein gemagert. Am Rand mit zwei Löchern versehen. 2 Rsch. C. Beigefäß: Nur 1 Wsch. aus dem Umbruch erhalten. D. Leichenbrand: 181 gr. E. Scherben:

Mehrere, Atypisch.

15 Urnenbestattung (*Abb. 7; Bef. 18; Ktl. Nr. 100:03*)

Im Randbereich vollständig abgepflegt. In der Urne fanden sich Reste einer Deckschale. Keine Grabgrube zu erkennen.

A. Urne (Abb.): Dunkelgrau - braun, gut geglättet, feine Magerung. Standboden abgenutzt. B. Deckschale (Abb.): Mittelgrau - braun, gut geglättet, feine Magerung. Am Rand zwei Löcher. C. Leichenbrand: 132 gr. D. Scherben (Abb.): Atypisch. 5 Sch. Darunter eine Rsch.

16 Urnenbestattung (*Abb. 8; Bef. 13; Ktl. Nr. 101:03*)

Im Randbereich abgepflegt. Unmittelbar an der Urne fanden sich Reste einer Deckschale sowie eines Beigefäßes. Eine Grabgrube war nicht zu erkennen.

A. Urne (Abb.): Mittelgrau - braun, gut geglättet, mittelgrobe Magerung. Standboden abgenutzt. B. Deckschale: Hellgrau, uneben geglättet, feine Magerung. 2 Rsch. Möglicherweise von einer Deckschale. C. Beigefäß (Abb.): Grau, uneben geglättet. 1 Rsch., 1 Wsch. D. Leichenbrand: 294 gr. E. Scherben: Mehrere Sch. Atypisch.

17 Knochenlager (Bef. 50; Ktl. Nr. 102:03)

Keine Eingrabung zu erkennen. Ohne Beigaben. In unmittelbarer Nähe fanden sich Reste eines Gefäßes, bei dem es sich ursprünglich um eine Urne gehandelt haben muss. Möglicherweise gehören beide Objekte zusammen, so dass es sich bei dem Knochenlager um den herausgepflegten Leichenbrand der Urne handelt.

A. Leichenbrand: 82 gr. B. Gefäßrest: Grau - braun, uneben geglättet, feine Magerung. Nur 1 Rsch, 1 Wsch und 1 Bsch. erhalten. C. Scherben: Atypisch.

18 Urnenbestattung (*Abb. 8; Bef. 11; Ktl. Nr. 103:03*)

Im Randbereich völlig zerpflegt. Eine Grabgrube war nicht zu erkennen.

A. Urne (Abb.): Grau - braun, gut geglättet, grobe Magerung. Standboden mit Abnutzungsspuren. In einer aufgeplatzten Scherbe Abrücke von Halmen.

B. Deckschale (Abb.): Hellgrau - braun, uneben geglättet, feine Magerung.

C. Leichenbrand: 162 gr. D. Flintabschlag: Hellgräues Material.

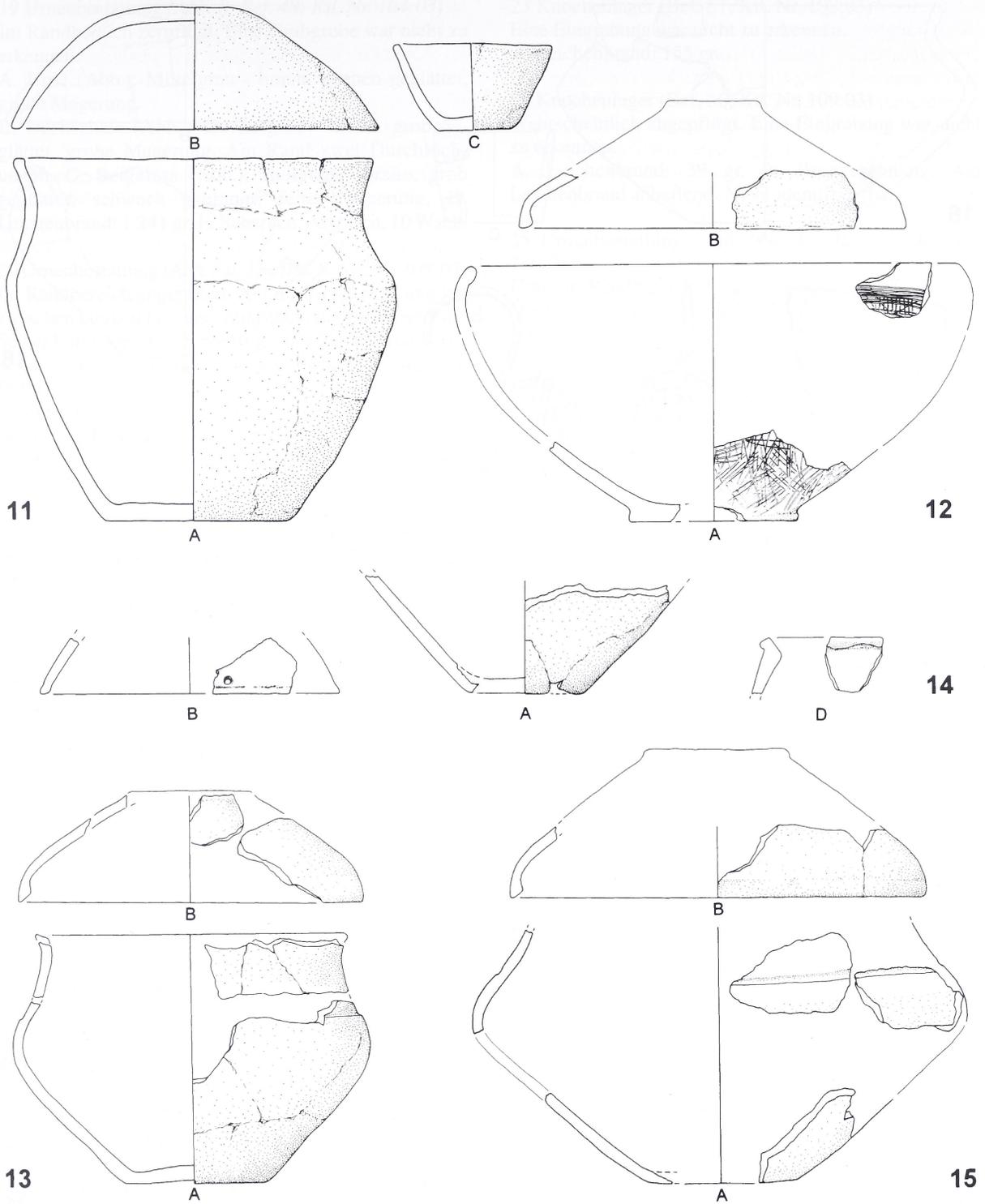


Abb. 7 Bestattungen vom Gräberfeld auf dem „Krähenberg“ bei Gümmer, Region Hannover.
M. 1:4.

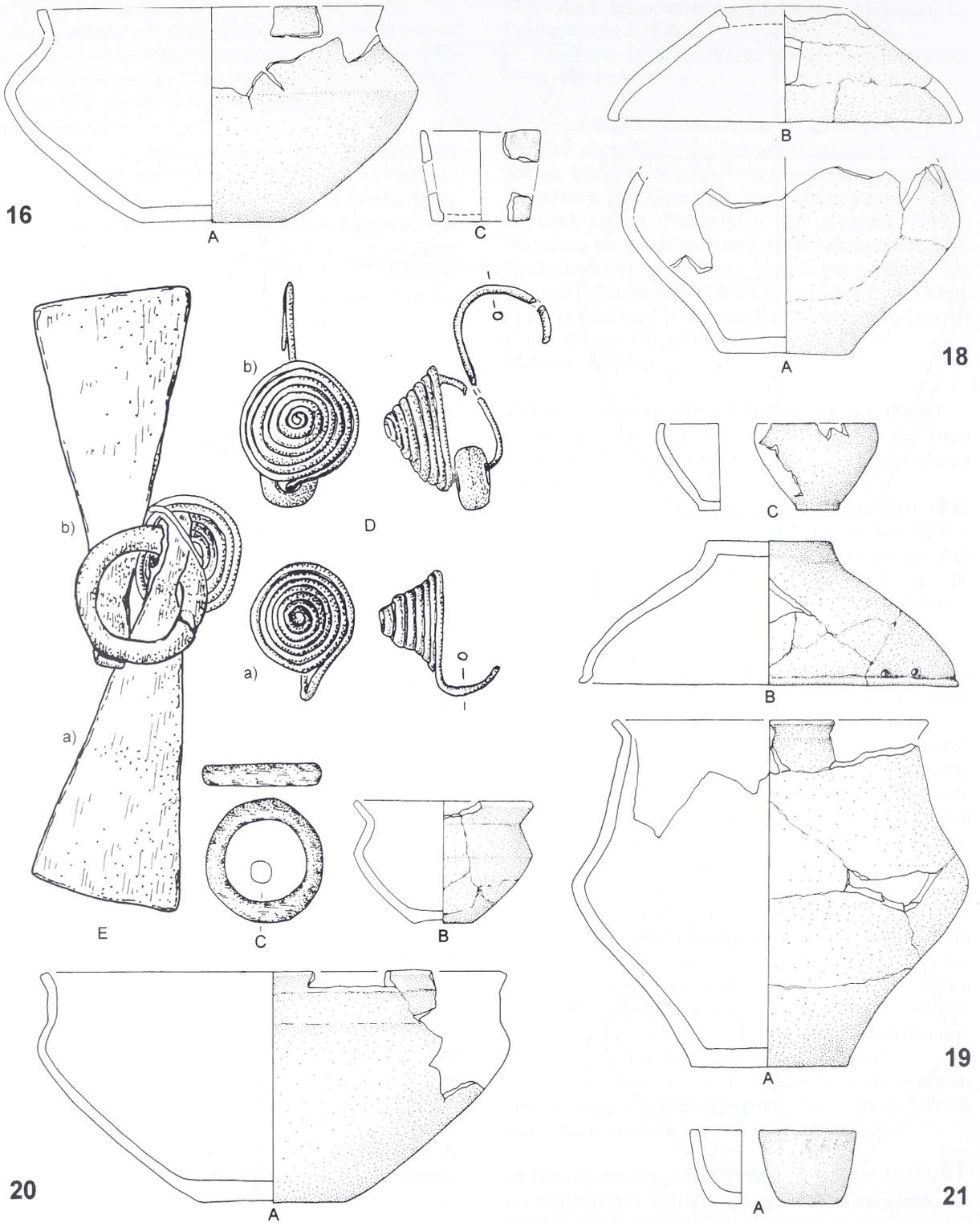


Abb. 8 Bestattungen vom Gräberfeld auf dem „Krähenberg“ bei Gümmer, Region Hannover.
 M. 1:4; 20 C – E.M. 1: 1.

19 Urnenbestattung (*Abb. 8; Bef. 48; Ktl. Nr. 104:03*)

Im Randbereich zerpflegt. Eine Grabgrube war nicht zu erkennen.

A. Urne (Abb.): Mittelgrau - braun, uneben geglättet, grobe Magerung.

B. Deckschale (Abb.): Dunkelgrau - braun, grob geglättet, grobe Magerung. Am Rand zwei Durchlochungen. C. Beigefäß (Abb.): Hellgrau - braun, grob geglättet, schwach gebrannt, feine Magerung. D. Leichenbrand: 1.241 gr. E. Scherben: Atypisch. 10 Wsch.

20 Urnenbestattung (*Abb. 8 u. 17; Bef. 5; Ktl. Nr. 105:03*)

Im Randbereich angepflügt. Auf der Gefäßwandung lag zwischen einigen Leichenbrandstückchen ein Eisenring. Seiner Fundlage nach ist der Ring vom Pflug aus der Urne herausgerissen und an seine Fundstelle verlagert worden. Der Urne randlich aufliegend fand sich ein ebenfalls abgepflühtes Beigefäß. Darin lag ein aus Bronzedraht gefertigter Ohrring. Ein gleichartiges Stück fand sich unmittelbar seitlich des Beigefäßes. Daneben lagen zwei eiserne Zierbleche. Eine Eingrabung war nicht zu erkennen.

A. Urne (Abb.): Hellgrau, gut geglättet, grob und z.T. mit organischen Bestandteilen gemagert. B. Beigefäß (Abb.): Grau, gut geglättet, gröbere Magerung z. T. auch organisch. Standboden abgenutzt. C. Eisenring (Abb.): Wahrscheinlich zu einem Zierblech gehörig. D. Ohrringe (Abb.): a) Bronzedraht. Zu einem Kegel aufgedreht. Drahtende als Befestigungsöse umgeschlagen. b) wie a). Zusätzlich eine hellblaue Glasperle auf der Befestigungsöse. Aufgeschoben. E. Zierbleche (Abb.): a) Eisen. Mit Befestigungsöse und einem darin angebrachtem kleinen Eisenring. b) Wie a), jedoch ohne Eisenring. F. Fibel: Eisen. Nur Nadelhalter mit darin liegender Nadelspitze erhalten. G. Leichenbrand: 291 gr.

21 Knochenlager (*Abb. 9; Bef. 60; Ktl. Nr. 106:03*)

Zwischen einigen Leichenbrandstückchen lag ein Beigefäß. Da sich keine weiteren Scherben fanden, die auf eine Urne hindeuten könnten, ist von einem vorliegenden Knochenlager auszugehen. Keine Eingrabung zu erkennen.

A. Beigefäß (Abb.): Grau- dunkelbraun, gut geglättet. Vollständig erhalten. B. Leichenbrand: 11 gr. Nach Schädelknochenstärke von einem erwachsenen Individuum.

22 Urnenbestattung (*Abb. 9; Bef. 53; Ktl. Nr. 107:03*)

An einer Seite angepflügt. In der Urne aber auch außerhalb an die Gefäßwandung gedrückt, fanden sich Reste einer Deckschale. Eine Grabgrube war nicht zu erkennen.

A. Urne (Abb.): Mittelgrau - braun, gut geglättet, Feine Magerung mit größerem Anteil. B. Deckschale (Abb.): Mittel - bis dunkelgrau, uneben geglättet, grobe Magerung. C. Beigefäß (Abb.): Hellgraubraun, gut geglättet, feine Magerung. D. Leichenbrand: 117 gr. E. Schale (Abb.): Hell - dunkelgrau, gut geglättet, feine Magerung. Wahrscheinlich Reste einer verschleppten Deckschale.

23 Knochenlager (*Bef. 57; Ktl. Nr. 108:03*)

Eine Eingrabung war nicht zu erkennen.

A. Leichenbrand: 155 gr.

24 Knochenlager (*Bef. 56; Ktl. Nr. 109:03*)

Wahrscheinlich abgepflügt. Eine Eingrabung war nicht zu erkennen.

A. Leichenbrand: 39 gr. B. Bronzeschmelz: Am Leichenbrand anhaftend. Nicht identifizierbar.

25 Urnenbestattung (*Abb. 9 u. 18; Bef. 58; Ktl. Nr. 110:03*)

Urne im Randbereich etwas zerdrückt und abgepflügt. Die Deckschale war in die Urne hineingedrückt worden. Eine Eingrabung war nicht zu erkennen.

A. Urne (Abb.): Grau - braun, sorgfältig geglättet, feine Magerung. Mit einer Griffknubbe versehen. B. Deckschale (Abb.): Mittel- bis dunkelgrau, gut geglättet, feine Magerung. D. Leichenbrand: 1989 gr. C. Scherben: Atypisch. Mehrere Sch. von diversen Gefäßen. Aus der unmittelbaren Umgebung der Bestattung.

26 Urnenbestattung (*Abb. 9 u. 18; Bef. 40; Ktl. Nr. 111:03*)

Leicht angepflügt und zerdrückt. Eine Eingrabung war nicht zu erkennen.

A. Urne (Abb.): Mittelgrau - braun, gut geglättet, feinere Magerung. Oberfläche partiell abgeplatzt. Auf der Schulter eine henkelartige Knubbe. B. Leichenband: 728 gr.

27 Urnenbestattung (*Abb. 9; Bef. 41; Ktl. Nr. 112:03*)

Völlig zerpflegt. Nur Rest des Gefäßunterteils erhalten. Eine Grabgrube war auch ansatzweise nicht zu erkennen.

A. Urne (Abb.): Hellgrau, uneben geglättet, feinere Magerung. B. Deckschale (Abb.): Mittelgrau - braun, uneben geglättet, feine Magerung. 1 Rsch. C. Leichenbrand: 41 gr.

28 Urnenbestattung (*Abb. 9; Bef. 47; Ktl. Nr. 113:03*)

Im oberen Randbereich abgepflügt und zerdrückt. Keine Eingrabung zu erkennen.

A. Urne (Abb.): Graun bis rötlich braun, gut geglättet, feine Magerung. Standboden abgenutzt. B. Beigefäß (Abb.): Hellgrau, grob geglättet, feine Magerung mit größerem Anteil. C. Leichenbrand: 855 gr.

29 Urnenbestattung (*Abb. 10; Bef. 39; Ktl. Nr. 114:03*)

Im oberen Teil stark zerpflegt. Eine Grabgrube war auch im Ansatz nicht zu erkennen.

A. Urne (Abb.): Mittelgrau - braun, gut geglättet, feine Magerung. Besenstrichverzierung. Standboden abgenutzt. B. Leichenbrand: 445 gr.

30 Urnenbestattung (*Abb. 10; Bef. 26; Ktl. Nr. 115:03*)

In oberen Bereich abgepflügt. Keine Grabgrube zu erkennen.

A. Urne (Abb.): Ockerfarben, grob geglättet, grobe Magerung. Standboden abgenutzt. B. Beigefäß (Abb.): Dunkelgrau - braun, uneben geglättet, grobe Magerung. C. Leichenbrand: 328 gr.

31 Urnenbestattung (*Abb. 11; Bef. 46; Ktl. Nr. 116:03*)
Völlig zerpflegt. Nur noch an Scherben - und Leichenbrandstreuung zu erkennen. Darin das Bodenstück eines größeren Gefäßes wohl als letzter Rest einer Urne und eines Beigefäßes.

A. Urne (Abb.): Hell – dunkelgrau, gut geglättet, grobe Magerung. Nur Bschr. Mit aufgehender Wandung erhalten. Nicht rekonstruierbar. B. Beigefäß (Abb.): Dunkelgrau, gut geglättet, feine Magerung. C. Leichenbrand: 5 gr. D. Scherben: Atypisch, Wsch., 1 Bschr.

32 Urnenbestattung (*Abb. 10; Bef. 37A; Ktl. Nr. 117:03*)
Als Scherbenkonzentration mit Leichenbrand angetroffen. Darin Reste von zwei Urnenbestattungen mit zwei Deckschalen (vgl. Nr. 33).

Da die umliegenden Bestattungen höher liegen und nicht zerstört worden sind, könnten die Urnen nur durch die Wühlstätigkeit von Tieren zerstört worden sein.

A. Urne (Abb.): Dunkelgrau - braun, uneben geglättet, grobe Magerung. B. Deckschale (Abb.): Dunkelgrau - braun, gut geglättet, grobe Magerung. Nur noch wenige Rschr. erhalten. Die Deckschale könnte auch zur Urnenbestattung 33 gehören. C. Leichenbrand: 119 gr. Der Leichenbrand kann nur noch allgemein den Bestattungen 32 u.33 zugeordnet werden.

33 Urnenbestattungen (*Abb. 10; Bef. 37 B; Ktl. Nr. 118:03*)
Als Scherbenkonzentration mit Leichenbrand angetroffen. Darin Reste von zwei Urnenbestattungen mit zwei Deckschalen (vgl. Nr. 32).

Da die umliegenden Bestattungen höher liegen und nicht zerstört worden sind, könnten die Urnen nur durch die Wühlstätigkeit von Tieren zerstört worden sein.

A. Urne (Abb.): Braun – grau, uneben geglättet, feine Magerung. B. Deckschale (Abb.): Braun - grau, gut geglättet, feine Magerung. Am Rand eine Durchlochung. Nur wenige Randscherben erhalten. Die Deckschale kann auch zur Urnenbestattung 32 gehören. C. Leichenbrand: 119 gr. Der Leichenbrand kann nur noch allgemein den Bestattungen 32 u.33 zugeordnet werden. Unter Bestattung 32 inventarisiert. D. Scherben: Atypisch. 4 Wsch.

34 Knochenlager (*Abb.10; Bef. 33; Ktl. Nr. 119:03*)
Teilweise zerpflegt. Auf der Leichenbrandkonzentration war ein Beigefäß deponiert worden. Eine Grabgrube war nicht zu erkennen.

A. Beigefäß (Abb.): Braun, gut geglättet, feine Magerung. B. Leichenbrand: 230 gr. C. Scherben: Atypisch. Rschr.

35 Knochenlager (*Abb.10; Bef.10; Ktl. Nr. 120:03*)
Unter einer Deckschale angetroffen. In oberen Bereich wohl vom Pflug tangiert. Keine Grabgrube zu erkennen. A. Deckschale (Abb.): Hell – dunkelgrau, gut geglättet, feine Magerung. B. Leichenbrand: 822 gr. C. Wandungsscherben: Atypisch. Ca. 30 Sch.

36 Knochenlager (Bef. 8; Ktl. Nr. 121:03)
Eine Grabgrube war nicht zu erkennen.

A. Leichenbrand: 77 gr.

37 Urnenbestattung (*Abb. 10; Bef. 36; Ktl. Nr. 122:03*)

Im Randbereich teilweise zerpflegt. Keine Eingrabung zu erkennen.

A. Urne (Abb.): Dunkelgrau, gut geglättet, mittelgrobe Magerung. Standboden abgenutzt. B. Glasschmelz: Blau. Wahrscheinlich von einer Perle. C. Leichenbrand: 09 gr. D. Scherben: Atypisch, 3 Wsch.

38 Urnenbestattung (*Abb.11; Bef. 35; Ktl. Nr. 123:03*)
An der einen Seite etwas angepflügt. Die Deckschale fand sich in der Urne. Keine Eingrabung zu erkennen.

A. Urne (Abb.): Hell – dunkelgrau, gut geglättet, feine Magerung mit größerem Anteil. Standboden abgenutzt. B. Deckschale (Abb.): Hell – dunkelgrau, gut geglättet, mittelgrobe Magerung. Am Rand eine Durchlochung. Eine weitere, bedeutend kleinere, etwas höher vom Rand befindliche könnte zur Flickung eines Risses angelegt worden sein. C. Leichenbrand: 570 gr. D. Scherbe: Atypisch. 1 Wsch. Von einem „Harpstedter Rauhtopf“.

39 Urnenbestattung (*Abb.11; Bef. 34; Ktl. Nr. 124:03*)
Im oberen Bereich zerpflegt. Unmittelbar seitlich der Urne fand sich ein Beigefäß, das dieser Bestattung zuzuordnen ist. Keine Eingrabung zu erkennen.

A. Urne (Abb.): Ockerfarben, gut geglättet, feine Magerung. B. Beigefäß (Abb.): Rötlichbraun-grau, grob geglättet, mittelgrobe Magerung. Standboden abgenutzt. C. Leichenbrand: 70 gr.

40 Urnenbestattung (*Abb.11; Bef. 42; Ktl. Nr. 125:03*)
Angepflügt. Eine Eingrabung war auch im Ansatz nicht zu erkennen.

A. Urne (Abb.): Grau – braun, Unterteil geschlickt, gröbere Magerung. B. Deckschale (Abb.): Dunkelgrau, uneben geglättet, gröbere Magerung. Am Rand zwei Durchlochungen. C. Beigefäß (Abb.): Mittelgrau - braun, grob geglättet, grob gemagert. Standfläche abgenutzt. D. Leichenbrand: 635 gr.

41 Urnenbestattung (*Abb.11; Bef. 44; Ktl. Nr. 126:03*)
Im Randbereich etwas angepflügt. Eine Eingrabung war nicht zu erkennen.

A. Urne (Abb.): Ockerfarben bis graubraun, gut geglättet, feine Magerung. Der Boden ist sorgfältig herausgebrochen worden. Möglicherweise ist das Gefäß schon vorher sekundär verwandt worden. B. Leichenbrand: 17 gr.

42 Urnenbestattung (*Abb. 11; Bef. 45; Ktl. Nr. 127:03*)
Auf der einen Seite stark zerpflegt. Keine Eingrabung zu erkennen.

A. Urne (Abb.): Grau, gut geglättet, gröbere Magerung. Standfläche abgenutzt. B. Deckschale: Eine Bschr. mit aufgehender Wandung sowie eine Wsch. erhalten. Vom Durchmesser wohl zu einer Deckschale gehörig. C. Leichenbrand: 458 gr. D. Beigefäß: Bschr. mit aufgehender Wandung erhalten. Nicht rekonstruierbar. Möglicherweise zugehörig.

43 Urnenbestattung (*Abb. 11; Bef. 43; Ktl. Nr.128:03*)
An einer Seite angepflügt. Keine Eingrabung zu erkennen.

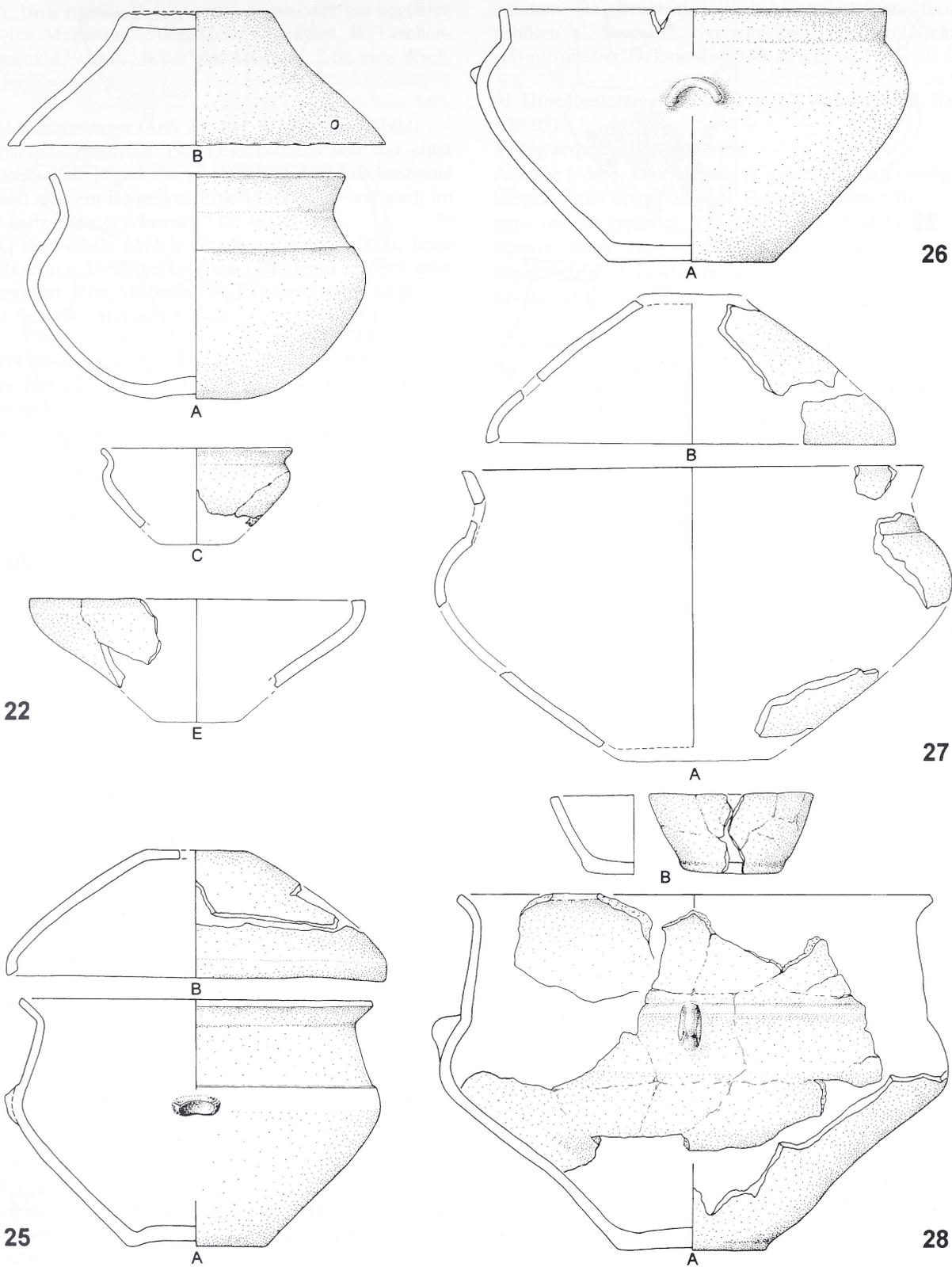


Abb. 9 Bestattungen vom Gräberfeld auf dem „Krähenberg“ bei Gümmer, Region Hannover.

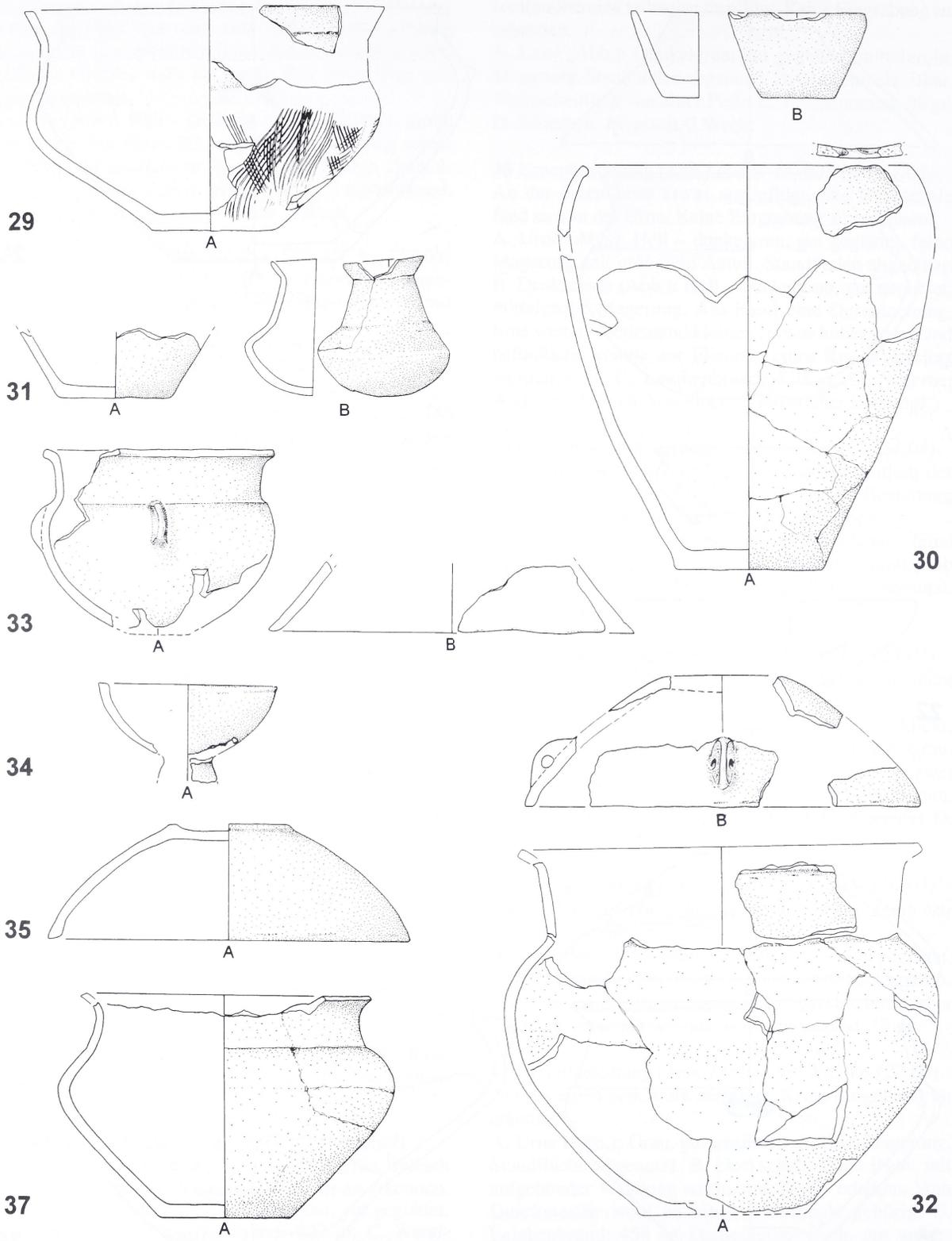


Abb. 10 Bestattungen vom Gräberfeld auf dem „Krähenberg“ bei Gümmer, Region Hannover.
 M. 1:4

A. Urne (Abb.): Dunkelgrau - braun, sehr gut geglättet, feine Magerung. Standfläche abgenutzt. B. Leichenbrand: 339 gr. C. Scherben: Atypisch. 2 St. eine Wsch, eine Rsch.

44 Knochenlager (Abb. 11; Bef. 31; Ktl. Nr. 129:03)
Stärker angepflügt. Der Leichenbrand war mit einer Deckschale abgedeckt worden. Auf dem Leichenbrand fand sich ein Beigefäß. Eine Eingrabung war auch im Ansatz nicht zu erkennen.

A. Deckschale (Abb.): Graubraun, gut geglättet, feine Magerung. B. Beigefäß (Abb.): Hellgrau – braun, grob geglättet, feine Magerung. C. Leichenbrand: 414 gr. D. Scherbe: Atypisch. 1 Rsch.

45 Urnenbestattung (Abb. 11; Bef. 29; Ktl. Nr. 130:03)
Im oberen Bereich zerpflegt. Keine Eingrabung zu erkennen.

A. Urne (Abb.): Mittelgrau – braun, gut geglättet, feinere Magerung. Besenstrichverzierung auf dem Gefäßunterteil. Standboden abgenutzt. B. Deckschale (Abb.): Mittelgrau – braun, gut geglättet, feine Magerung. C. Leichenbrand: 114 gr.

46 Urnenbestattung (Abb. 12; Bef. 28; Ktl. Nr. 131:03)
Eine Hälfte im Oberteil stark abgepflegt. Eine Eingrabung war nicht zu erkennen.

A. Urne (Abb.): Grau, gut geglättet, feine Magerung. Standboden abgenutzt. B. Leichenbrand: 226 gr. C. Scherben: Atypisch., 6 Wsch.

47 Urnenbestattung (Abb. 12; Bef. 27; Ktl. Nr. 132:03)
Im Randbereich angepflügt. Keine Eingrabung zu erkennen. A. Urne (Abb.): Dunkelgrau, sorgfältig geglättet, feine Magerung. Standboden abgenutzt. B. Leichenbrand: 500 gr. C. Scherben: Atypisch. 4 Wsch.

48 Urnenbestattung (Abb. 12; Bef. 23; Ktl. Nr. 133:03)
Geringfügig im Randbereich angepflügt. Keine Eingrabung zu erkennen.

A. Urne (Abb.): Dunkelgrau – braun, uneben geglättet, grobe Magerung. Standboden abgenutzt. B. Deckschale (Abb.): Hellgrau – dunkelgrau, gut geglättet, feine Magerung. C. Leichenbrand: ca. 800 gr. D. Scherben: Atypisch. 2 Rsch. mit Sekundärbrand. Eine große Wsch. mit geschlickter Oberfläche.

49 Urnenbestattung: (Abb. 12; Bef. 4.5; Ktl. Nr. 134:03)
Völlig zerpflegt. Eine Grabgrube war auch im Ansatz nicht zu erkennen.

A. Urne (Abb.): Braun – grau, gut geglättet, feine Magerung mit grobem Anteil. B. Beigefäß (Abb.): Braun – grau, uneben geglättet, feinere Magerung. C. Leichenbrand: 182 gr.

50 Urnenbestattung (Abb. 12; Bef. 4.3; Ktl. Nr. 135:03)
Völlig zerpflegt und verzogen.

A. Urne (Abb.): Grau, Gefäßunterteil geschlickt, mittelgrobe Magerung. B. Deckschale: Nur einige kleine Rsch.

erhalten. Das Bruchstück eines Henkels könnte dazu gehören. C. Beigefäß: Nur eine Rsch. erhalten. Nicht rekonstruierbar. D. Leichenbrand: 61 gr.

51 Urnenbestattung: (Abb. 12 u. 17; Bef. 4.2; Ktl. Nr. 136:03)

Völlig zerpflegt und verzogen.

A. Urne (Abb.): Grob gemagert, geglättet, dünnwandig. Eingezogener Standboden. B. Beigefäß (Abb.): Braun – grau, uneben geglättet, fein gemagert. C. Nadel (Abb.): Bronze. Kopf über einen Tonkern gegossen. Nadel abgebrochen. D. Leichenbrand: 131 gr. Dazwischen ein Stückchen Bronzeschmelz.

52 Urnenbestattung (Abb. 13; Bef. 4.6; Ktl. Nr. 137:03)
Eine Seite stark abgepflegt. Keine Eingrabung zu erkennen.

A. Urne (Abb.): Graubraun, gut geglättet, mittelgrobe Magerung. B. Deckschale (Abb.): Grau – braun, uneben geglättet, feine Magerung mit größerem Anteil. C. Leichenbrand: 667 gr. D. Scherben: Atypisch. 10 St. E. Eisenschlacke: Ein Stückchen.

53 Urnenbestattung (Abb. 13; Bef. 4.7 u. 22; Ktl. Nr. 138:03)

Vollständig zerpflegt. Das Beigefäß fand sich seitlich verlagert. Zwischen den Scherben etwas Leichenbrand.

A. Urne (Abb.): Hellgrau – braun, gut geglättet, feine Magerung. B. Beigefäß (Abb.): Dunkel – hellgrau, sorgfältig geglättet, feine Magerung. Standboden etwas abgenutzt. C. Leichenbrand: 11 gr. Nach den Schädelknochen von einem Kind.

54 Knochenlager (Abb. 13; Bef. 21; Ktl. Nr. 139:03)

Zwischen dem Leichenbrand fanden sich zwei Perlen. Eine Eingrabung war auch im Ansatz nicht zu erkennen. A. Perlen (Abb.): a) Perle, verbrannt und verschmolzen. Ursprüngliche Farbe nicht mehr erkennbar. Keramikartiges Material. b) Perle, wie a). B. Leichenbrand: 208 gr.

55 Urnenbestattung (Abb. 13; Bef. 25; Ktl. Nr. 140:03)

Völlig zerpflegt. Nur noch als Scherbenansammlung angetroffen.

A. Urne (Abb.): Dunkelgrau – braun, gut geglättet, grobe Magerung. Standboden abgenutzt. B. Deckschale (Abb.): Grau – braun, gut geglättet, gröbere Magerung. Randlich eine Durchlochung. C. Beigefäß (Abb.): Braun – grau, sorgfältig geglättet. Standboden abgenutzt. D. Spinnwirl (Abb.): Braun – grau, gut geglättet, feine Magerung mit größerem Anteil. C. Leichenbrand: 120 gr.

56 Urnenbestattung (Abb. 13; Bef. 30; Ktl. Nr. 141:03)

Im oberen Bereich zerpflegt. In der Urne fanden sich Reste einer Deckschale und auf dem Leichenbrand ein Beigefäß. Keine Eingrabung zu erkennen.

A. Urne (Abb.): Hellgrau – dunkelgrau, sorgfältig geglättet, Größere Magerung. B. Schale (Abb.): Hellgrau – braun, unebene rauhe Oberfläche, feine Magerung mit

größerem Anteil. Sekundär gebrannt. C. Deckschale (Abb.): Hellgrau, uneben geglättet, feinere Magerung. 1 Rsch, 2 Wsch. erhalten. D. Beigefäß (Abb.): Dunkelgrau-braun, sorgfältig geglättet, Oberfläche z.T. abgeplatzt, feine Magerung. C. Leichenbrand: 645 gr.

57 Urnenbestattung (Abb. 13; Bef. 32; Ktl. Nr. 142:03)

Eine Seite abgepflügt. Keine Eingrabung zu erkennen.

A. Urne (Abb.): Dunkelgrau – schwarz, sorgfältig geglättet und poliert, feine Magerung. Auf der Schulter eine angedeutete Griffknubbe. Standboden abgenutzt, darin mittig eine starke Vertiefung, die mit der Zentrierung des Gefäßes bei der Herstellung eine Rolle gespielt haben könnte. B. Deckschale (Abb.): Dunkelgrau - braun, sorgfältig geglättet, feine Magerung. Randlich der Ansatz einer Durchlochung. Nur wenige Sch. erhalten. C. Leichenbrand: 44 gr.

58 Urnenbestattung (Abb. 14; Bef. 94; Ktl. Nr. 143:03)

Stark zerpflegt. Nur noch als Scherbenansammlung angetroffen. Eine Eingrabung war auch im Ansatz nicht mehr zu erkennen.

A. Urne (Abb.): Dunkelgrau – braun, uneben geglättet, feine Magerung. Auf der Schulter eine senkrecht stehende Griffknubbe. B. Deckschale (Abb.): Hellgrau, uneben geglättet, grobe Magerung. Randlich im Ansatz eine Griffknubbe zu erkennen. Nur eine Rsch. erhalten. D. Leichenbrand: 312 gr. E. Scherben: Atypisch. Mehrere Wsch.

59 Knochenlager (Abb. 14; Bef. 86; Ktl. Nr. 144:03)

Stark zerpflegt. Nur noch geringe Leichenbrandreste erhalten. Der Stärke der Schädelknochen nach muss es sich um eine erwachsene Person gehandelt haben. Keine Eingrabung zu erkennen.

A. Beigefäß (Abb.): Mittelgrau – braun, sorgfältig geglättet, feine Magerung. Standfläche abgenutzt. B. Leichenbrand: 41 gr.

60 Knochenlager (Abb. 14; Bef. 84; Ktl. Nr. 145:03)

Stark zerpflegt. Keine Eingrabung zu erkennen.

A. Beigefäß (Abb.): Hellgrau – braun, gut geglättet, feine Magerung. Etwa die Hälfte des Gefäßes abgepflügt. B. Leichenbrand (Abb.): 38 gr. Nach Stärke der Schädelknochen von einer jüngeren Person. C. Scherben: Atypisch. 5 Wsch.

61 Urnenbestattung (Abb. 14 u. 16; Bef. 24; Ktl. Nr. 146:03)

In oberen Teil abgepflügt. Keine Eingrabung zu erkennen.

A. Urne (Abb.): Rotbraun, gut geglättet, grobe Magerung. Zwischen Schulter und Randansatz umlaufende Strichverzierung. B. Deckschale (Abb.): Hellgraubraun, uneben geglättet, grobe Magerung. Unmittelbar am Rand eine gezahnte Griffknubbe. C. Beigefäß (Abb.): Verbleib? Ockerfarben, wenig geglättet, fein gemagert. D.

Leichenbrand: 441 gr. E. Scherben: Grau – braun, gut geglättet, feine Magerung. 5 Wsch.

62 Urnenbestattung (Bef. 20; Ktl. Nr. 147:03)

Geringe Reste eines völlig zerpflegten Gefäßes. Zwischen den Scherben lagen geringe Leichenbrandreste.

A. Urne: Graubraun, grob gemagert, gut geglättet, nicht rekonstruierbar. Ca. 10 Wsch. B. Scherben: Atypisch. 2 Wsch. C. Leichenbrand: 12 gr.

63 Urnenbestattung (Abb. 14; Bef. 78; Ktl. Nr. 148:03)

Stark zerpflegt. Keine Eingrabung zu erkennen.

A. Urne (Abb.): Dunkelgrau - braun bis rötlich, uneben geglättet, Oberfläche größtenteils abgeplatzt, feine Magerung. Boden abgenutzt. B. Deckschale (Abb.): Mittelgrau – braun, gut geglättet, grobe Magerung. Am Rand zwei Durchlochungen. C. Beigefäß (Abb.): Hellgrau – braun, gut geglättet, gröbere Magerung. D. Leichenbrand: 843 gr. E. Scherben: Atypisch. 2 Rsch., 2 Wsch.

64 Urnenbestattung (Abb. 14; Bef. 67 u. 77; Ktl. Nr. 149:03)

Völlig zerpflegt. Nur noch als Scherben- und Leichenbrandsammlung angetroffen.

A. Urne (Abb.): Rötlich – graubraun, uneben geglättet, fein Magerung. B. Beigefäß (Abb.): Dunkelbraun, gut geglättet, gröbere Magerung. C. Leichenbrand: 254 gr.

65 Knochenlager (Abb. 14; Bef. 93; Ktl. Nr. 150:03)

Der Leichenbrand fand sich unter einem umgestülpten Beigefäß, dessen Gefäßboden abgepflügt war.

A. Beigefäß (Abb.): Rötlich bis graubraun, gut geglättet, feine Magerung. B. Leichenbrand: 9 gr. Der Knochenstärke nach von einem Kind.

66 Knochenlager (Abb. 14; Bef. 92; Ktl. Nr. 151:03)

Beigefäß vom Pflug erfasst und teilweise zerstört. Leichenbrand konnte nicht mehr festgestellt werden. Wahrscheinlich ist das Gefäß dem Knochenlager eines Kindes zuzuordnen. Vgl. dazu Knochenlager 65.

A. Beigefäß (Abb.): Mittelgrau - braun, wenig geglättet, Oberfläche z.T. abgeplatzt, grobe Magerung.

67 Urnenbestattung (Abb. 3; 15 u. 18; Bef. 75; Ktl. Nr. 151:03)

Vollständig erhalten. Keine Eingrabung zu erkennen.

A. Urne (Abb.): Ocker – rötlichbraun, Wandung aufgeraut, grobe Magerung. Boden abgenutzt. B. Deckschale (Abb.): Dunkelgrau – braun, sorgfältig geglättet, feine Magerung, Boden abgenutzt. Mit kleiner Henkelöse versehen. C. Beigefäß (Abb.): Hellgrau – dunkelgrau, gut geglättet, grobe Magerung. D. Leichenbrand: 1.128 gr. E. Scherben: Atypisch. 7 Wsch.

68 Urnenbestattung (Abb. 3 u. 15; Bef. 79; Ktl. Nr. 153:03)

Stark vom Pflug zerstört. Keine Eingrabung zu erkennen.

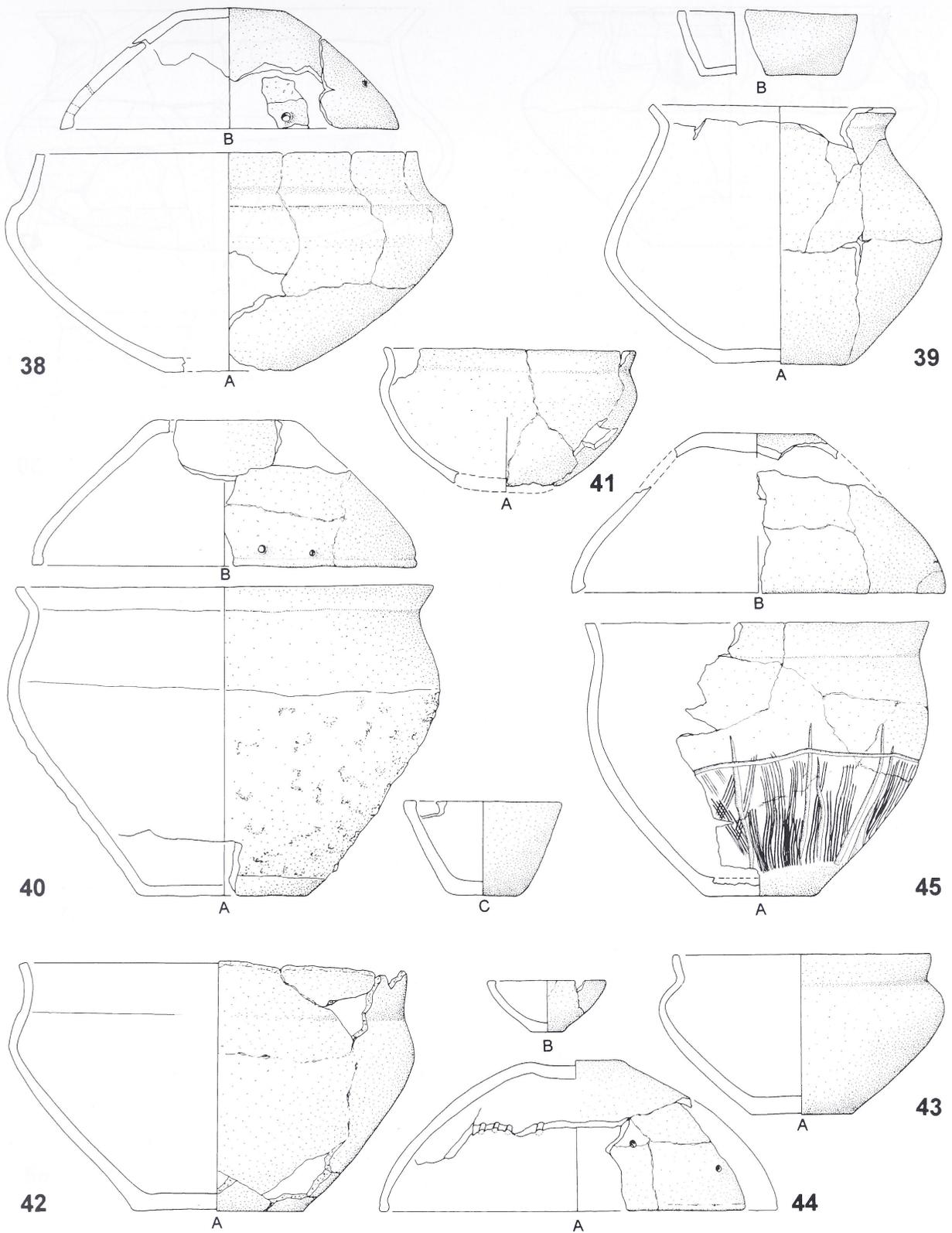


Abb. 11 Bestattungen vom Gräberfeld auf dem „Krähenberg“ bei Gümmer, Region Hannover.
M. 1:4

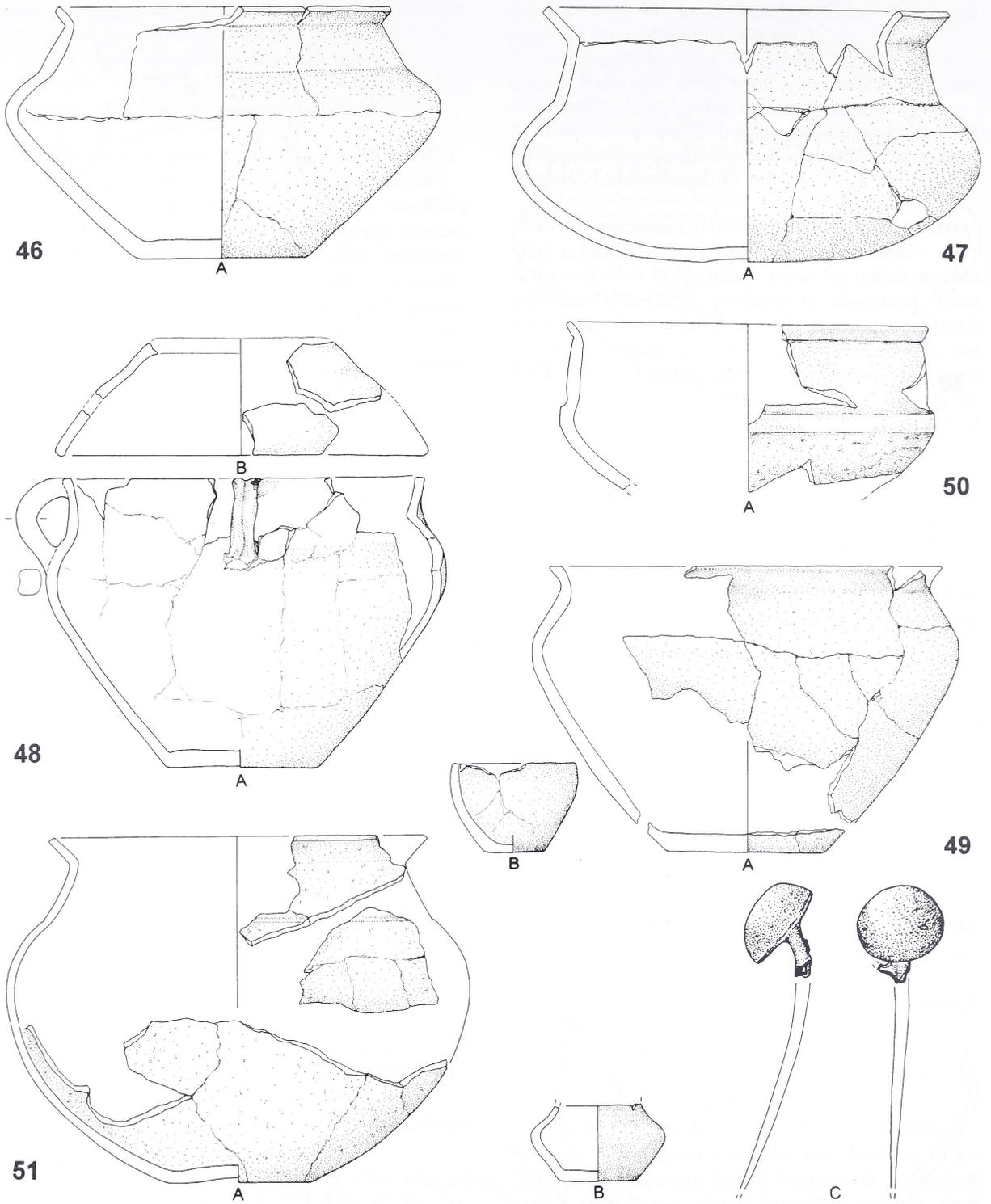


Abb. 12 Bestattungen vom Gräberfeld auf dem „Krähenberg“ bei Gümmer, Region Hannover.
M. 1:4; 51 C) M. 1:2.

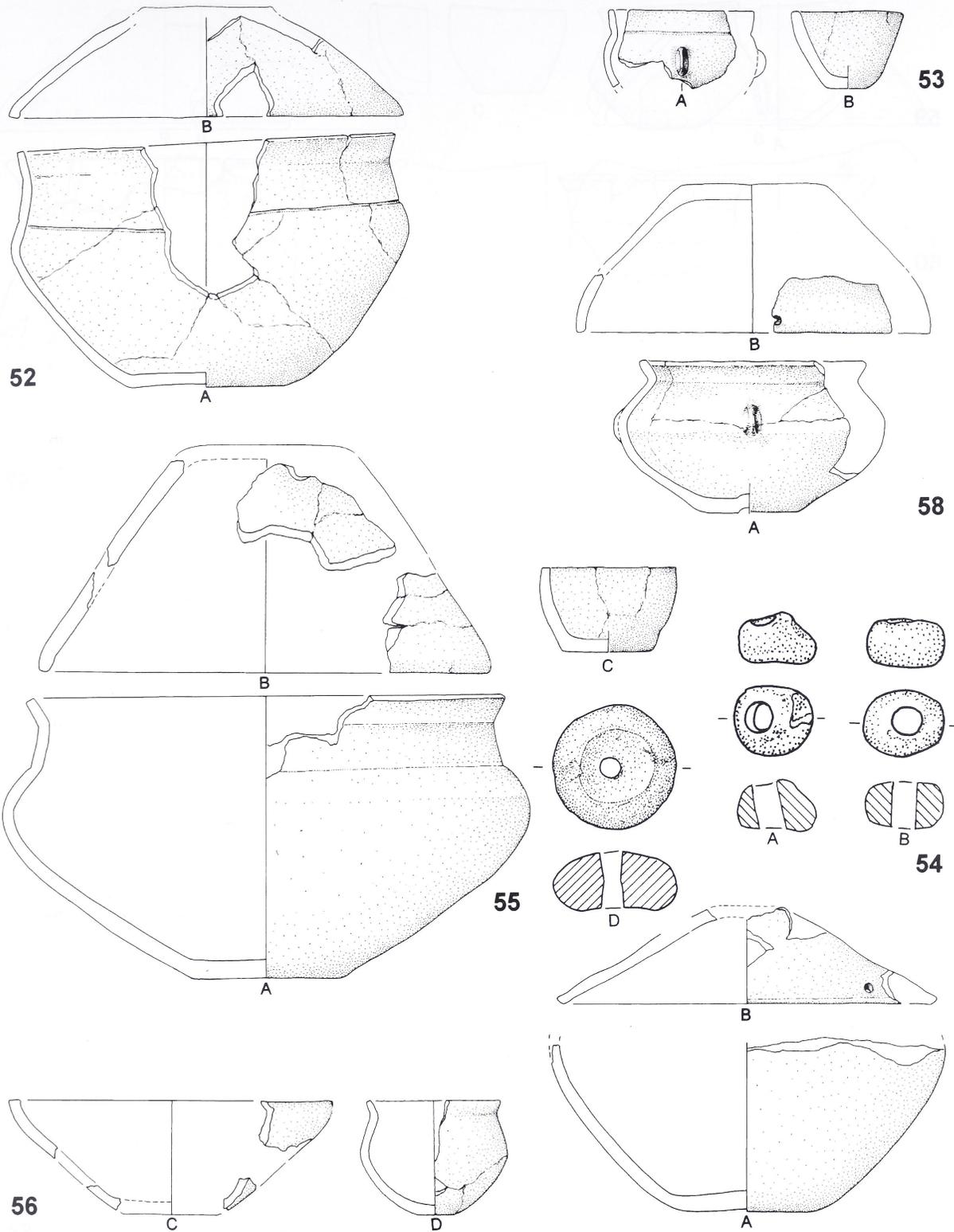


Abb. 13 Bestattungen vom Gräberfeld auf dem „Krähenberg“ bei Gümmer, Region Hannover.
 M. 1:4; 54 M. 1:1; 55 D) M. 1:2.

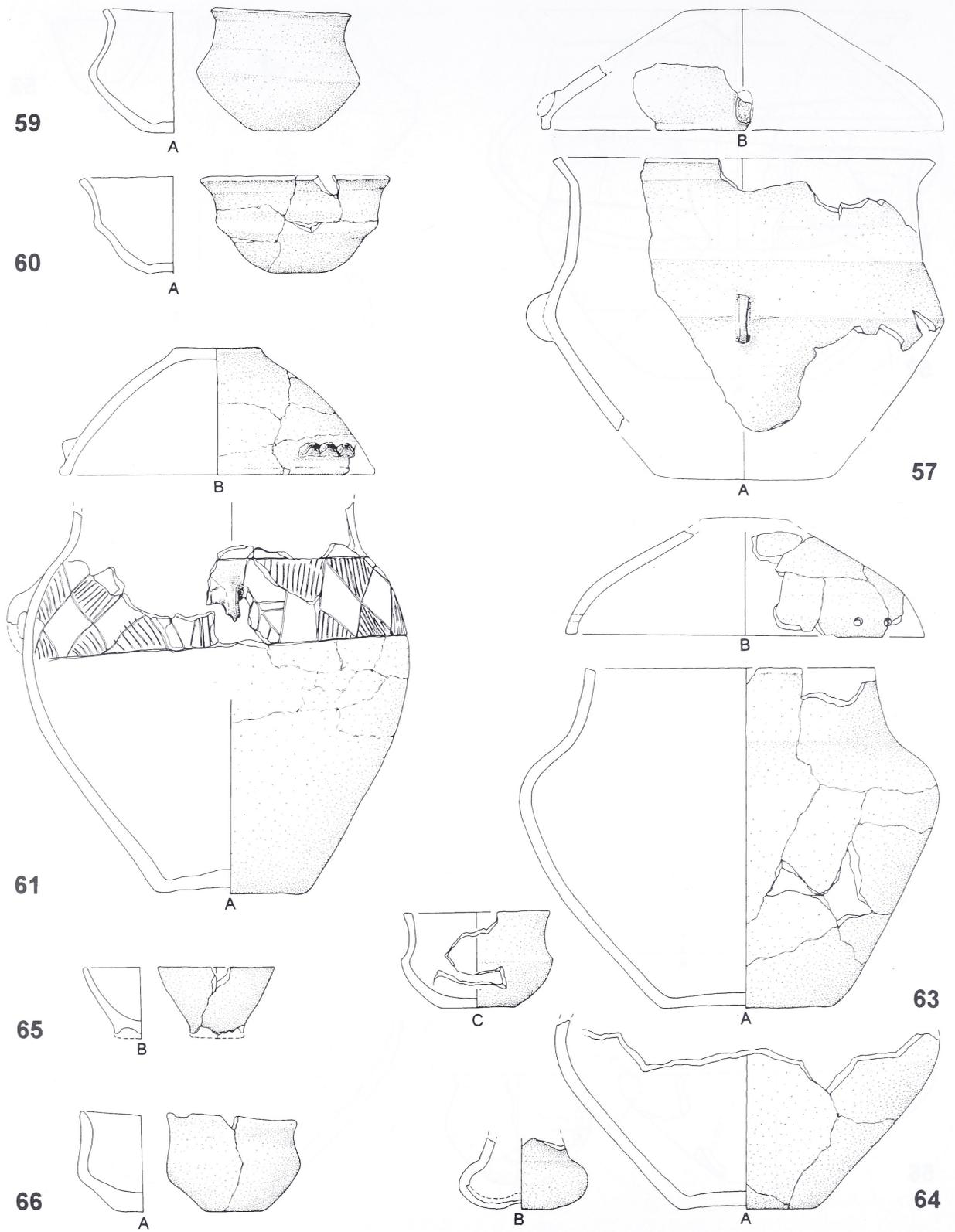


Abb. 14 Bestattungen vom Gräberfeld auf dem „Krähenberg“ bei Gümmer, Region Hannover.
M. 1:4.

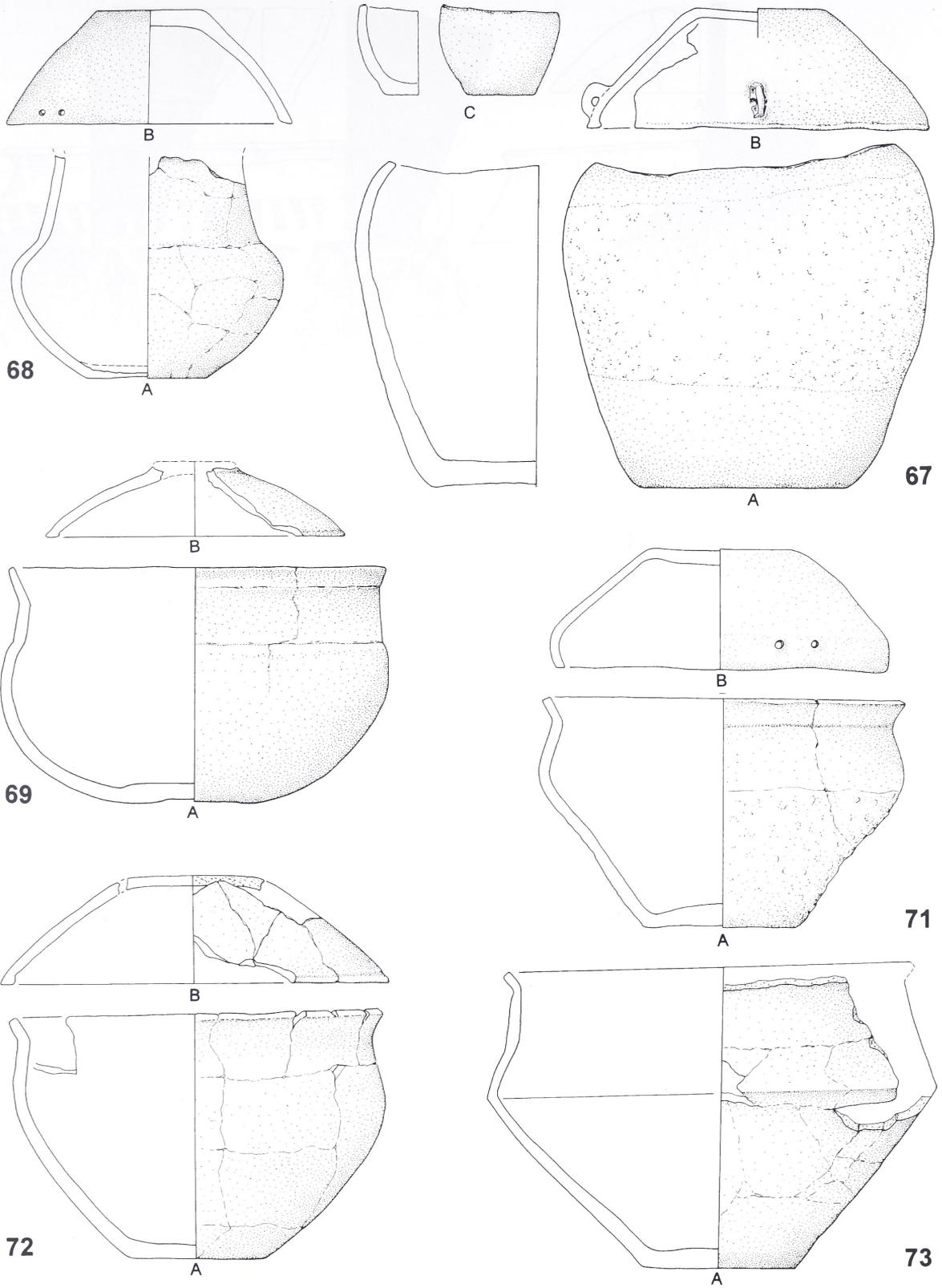


Abb. 15 Bestattungen vom Gräberfeld auf dem „Krähenberg“ bei Gümmer, Region Hannover.
M. 1:4.

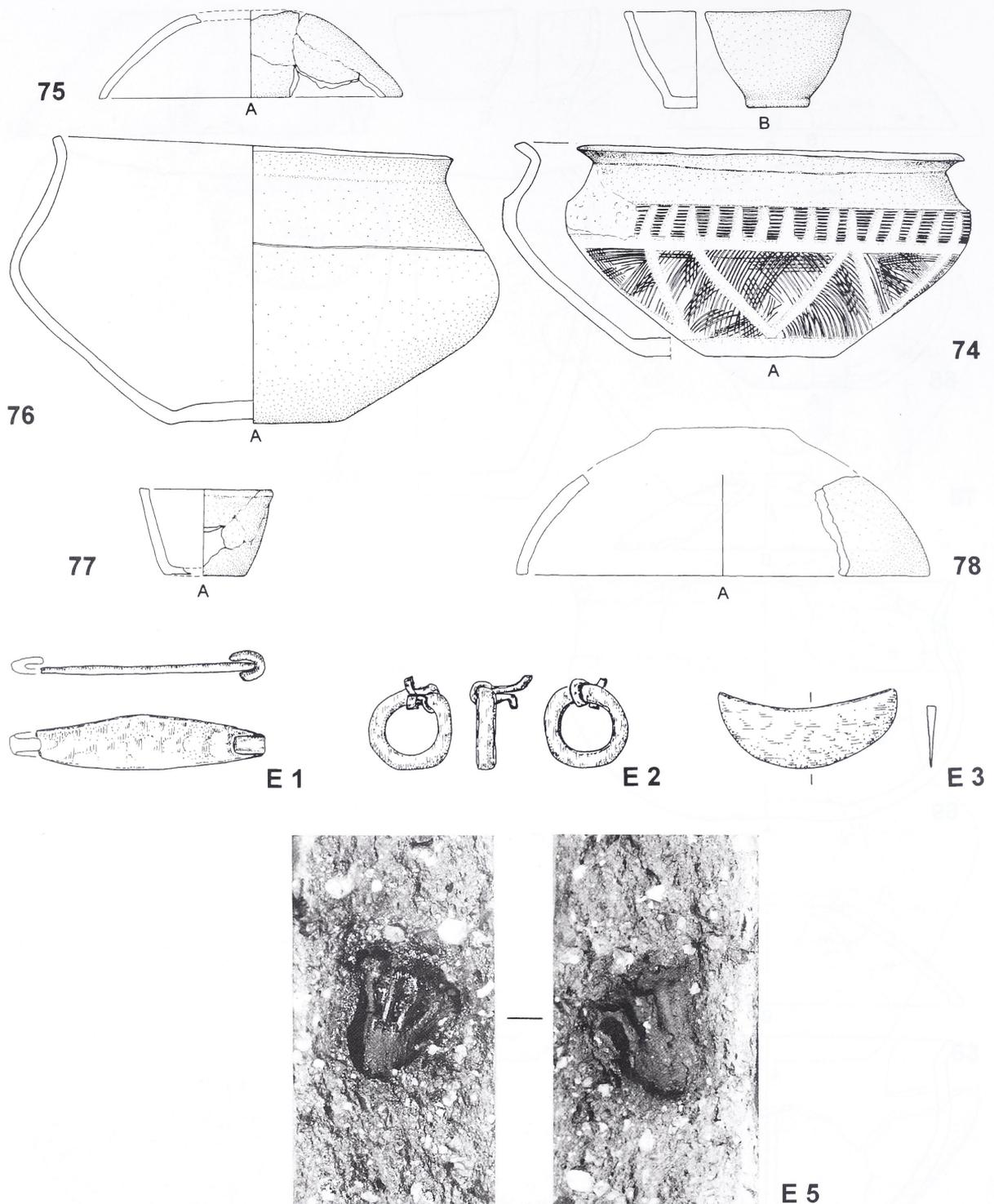


Abb. 16 Bestattungen vom Gräberfeld auf dem „Krähenberg“ bei Gümmer, Region Hannover.
 M. 1:4; Einzelfunde: E1- 3 M. 1:2. E 5 Wandungsscherbe in den Bruchflächen die verkohlte Sammelfrucht der
Agrimonia eupatoria (Gemeiner Odermennig).

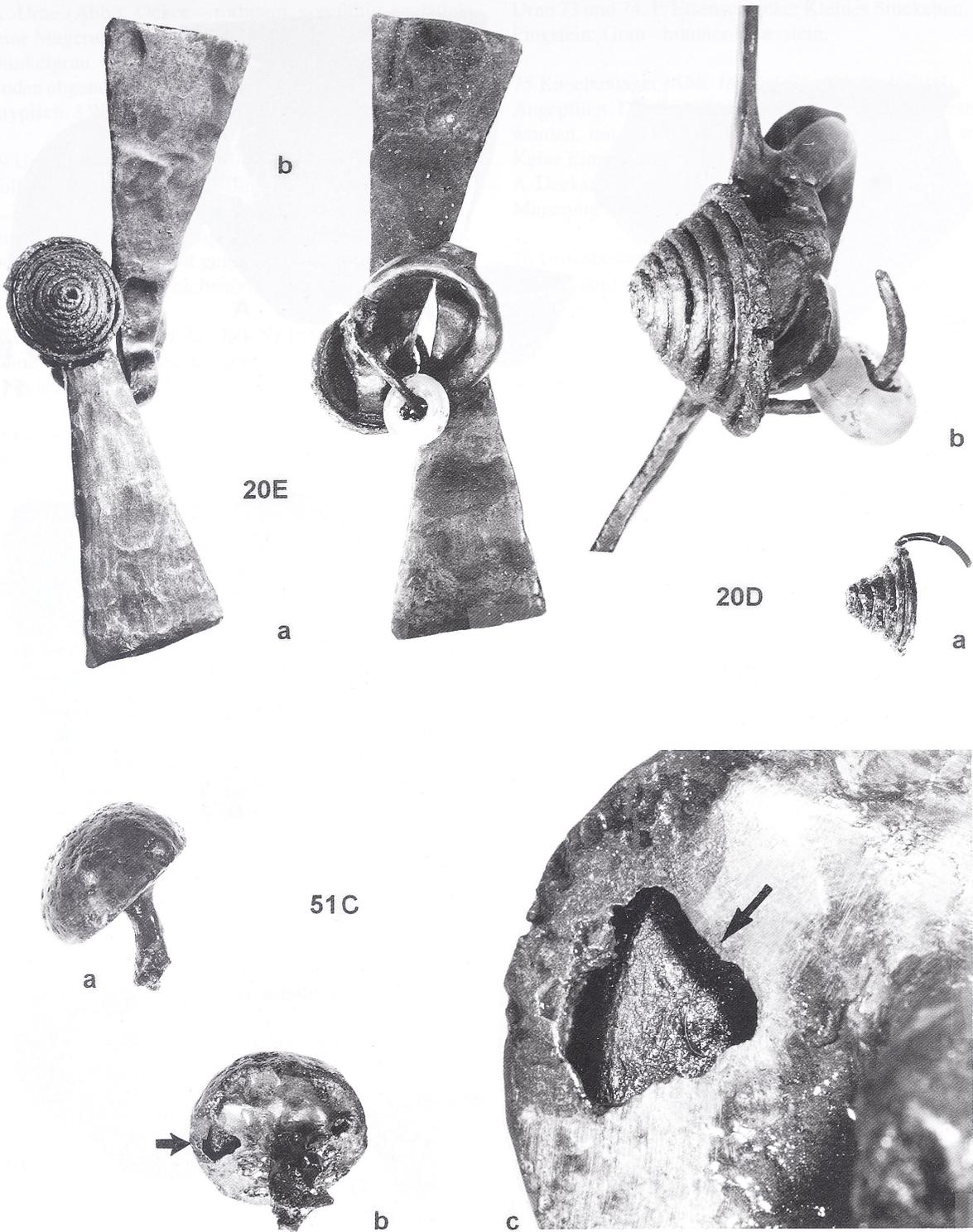


Abb. 17 Beigaben vom Gräberfeld auf dem „Krähenberg“ bei Gümmer, Region Hannover.
 20 E, a u. b. Eiserne Zierbleche mit angerostetem bronzenem Ohrhring. 20 D, a . Bronzener Ohrhring (Fragment). 20 D, b.
 Bronzener Ohrhring mit Glasperle. 51 C. Bronzener Nadelkopf. a Seitenansicht, b Unterseite mit Loch, c Tonkern vom
 Überfangguss im Inneren des Nadelkopfes ➔ M. 1:1; 20D, b M. 2:1; 51C, c Makroaufnahme.

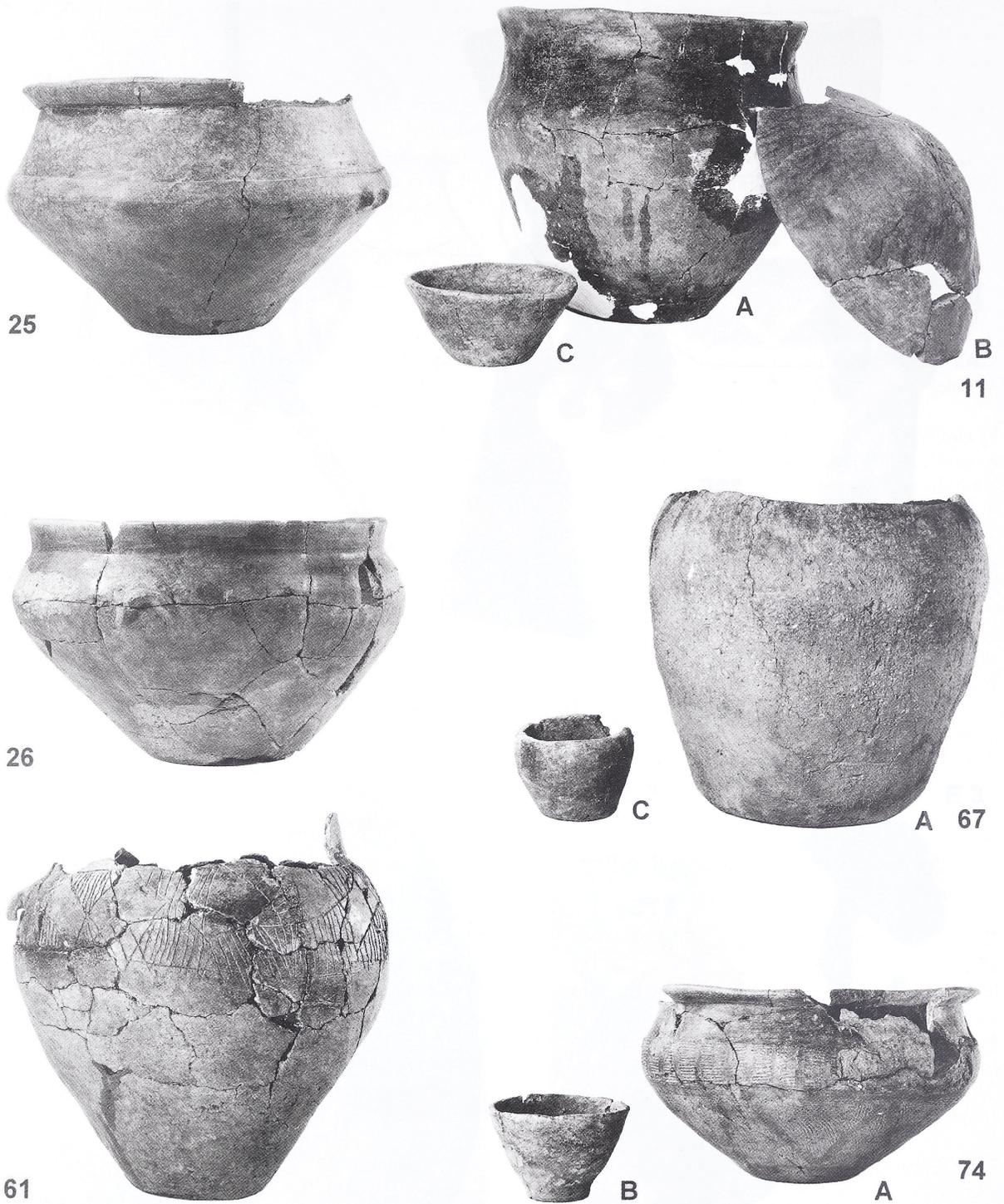


Abb. 18 Bestattungen vom Gräberfeld auf dem „Krähenberg“ bei Gümmer, Region Hannover.
Eine Auswahl des keramischen Materials. M. 1:4.

A. Urne (Abb.): Ocker – rotbraun, sorgfältig geglättet, feine Magerung. Boden abgenutzt. B. Deckschale (Abb.): Dunkelgrau – braun, gut geglättet, feine Magerung. Boden abgenutzt. C. Leichenbrand: 383 gr. D. Scherben: Atypisch. 3 Wsch. E. Eisenschlacke: 1 kleines Stückchen.

69 Urnenbestattung (Abb. 15; Bef. 74; Ktl. Nr.154:03)

Vollständig erhalten. Keine Eingrabung zu erkennen.

A. Urne (Abb.): Dunkelgrau – braun, sorgfältig geglättet, feine Magerung. Boden abgenutzt. B. Deckschale (Abb.): Dunkelgrau - braun, gut geglättet, feine Magerung. Nur 1 Rsch. erhalten. C. Leichenbrand: 212 gr.

70 Knochenlager (Bef. 66; Ktl. Nr.155:03)

Keine Eingrabung zu erkennen.

A. Leichenbrand: 315 gr.

71 Urnenbestattung (Abb. 15; Bef. 70; Ktl. Nr. 156:03)

Angepflügt. Die Deckschale fand sich in der Urne. Keine Eingrabung zu erkennen.

A. Urne (Abb.): Mittelgrau - braun, gut geglättet, Gefäßunterteil geschlickt. Standboden abgenutzt. B. Deckschale (Abb.): Dunkelgrau - braun, gut geglättet, feine Magerung. Am Rand zwei Durchlochungen. Standboden abgenutzt. C. Leichenbrand: 692 gr.

72 Urnenbestattung (Abb. 3 u. 15; Bef. 96; Ktl. Nr. 157:03)

Im Randbereich z.T. angepflügt. Reste der Deckschale fanden sich in der Urne. Keine Eingrabung zu erkennen.

A. Urne (Abb.): Hellgrau - braun, gut geglättet, Oberfläche verwittert. Feine Magerung mit größerem Anteil. Das Gefäß weist einen leichten Sekundärbrand auf. B. Deckschale (Abb.): Mittelgrau - braun, gut geglättet, feine Magerung, z.T. mit organischen Bestandteilen. C. Leichenbrand: 9 gr.

73 Urnenbestattung (Abb. 3 u. 15; Bef. 68; Ktl. Nr. 158:03)

Im oberen Bereich stark zerpflegt. Keine Eingrabung zu erkennen.

A. Urne (Abb.): Hellgrau - braun, gut geglättet, Oberfläche teilweise abgeplatzt. Das Gefäß weist einen Sekundärbrand auf. Standboden abgenutzt. B. Leichenbrand: 372 gr. C. Scherbe: Atypisch. Wsch.

74 Urnenbestattung (Abb. 2; 3; 16 u. 18; Bef. 69; Ktl. Nr. 159:03)

Im oberen Bereich leicht von Pflug erfasst. Keine Eingrabung zu erkennen.

A. Urne (Abb.): Mittelgrau – braun, gut geglättet, feine Magerung. Gefäßunterteil mit Besenstrichverzierung. Umbruch mit umlaufenden Zierband aus waagerechten Strichgruppen. Standboden wenig abgenutzt. B. Beigefäß (Abb. 16 u. 18): Mittelgrau – braun, uneben geglättet, Oberfläche z.T. abgeplatzt. C. Leichenbrand: 384 gr. D. Scherben: Atypisch. Ca. 20 Wsch. und Rsch. E. Leichenbrand: Ca. 50 gr. Aus dem Bereich zwischen

Urne 73 und 74. F. Eisenschlacke: Kleines Stückchen. G. Pingstein: Grau - brauner Feuerstein.

75 Knochenlager (Abb. 16; Bef. 76; Ktl. Nr.160:03)

Angepflügt. Dabei ist die Deckschale weitgehend zerstört worden, mit welcher der Leichenbrand abgedeckt war. Keine Eingrabung zu erkennen.

A Deckschale (Abb.): Grau, uneben geglättet, gröbere Magerung. B. Leichenbrand: 147 gr.

76 Urnenbestattung (Abb. 16; Bef. 88; Ktl. Nr.161:03)

Durch landwirtschaftliche Tätigkeit lediglich leicht gestauch. Keine Eingrabung zu erkennen.

A. Urne (Abb.): Hellgrau – braun, gut geglättet, Oberfläche z.T. abgeplatzt, feine Magerung mit größerem Anteil. Standfläche abgenutzt. B. Leichenbrand: 903 gr. C. Scherben: Atypisch. Ca. 20 Wsch., 1 Rsch.

77 Knochenlager (Abb. 16; Bef. 90; Ktl. Nr.162:03)

Angepflügt. Umgestülptes Beigefäß mit geringen Leichenbrandstückchen. Keine Eingrabung zu erkennen.

A. Beigefäß (Abb.): Hellgrau – braun, gut geglättet, feine Magerung. B. Leichenbrand: 2 gr.

78 Knochenlager (Abb. 16; Bef. 91; Ktl. Nr. 163:03)

Angepflügt. Der Leichenbrand war ursprünglich wohl unter einer Deckschale deponiert worden. Keine Eingrabung zu erkennen

A Deckschale (Abb.): Hellgrau – braun, gut geglättet, feine Magerung. B. Leichenbrand: 127 gr.

Einzelfunde:

E1 Gürtelhaken:(Abb. 16; FNr. 173; Ktl. Nr. 164:03)

Eisen. Lanzettförmig. Ein Ende abgebrochen. Er könnte aus der völlig zerpflegten Urnenbestattung 2 stammen.

E 2 Ring: (Abb. 16; FNr. 197; Ktl.Nr. 165:03)

Eisen. Mit angearbeiteter Krampe zur Befestigung in Holz. Den umgeschlagenen Enden nach hat dessen Stärke etwa 10 mm betragen.

E3 Rasiermesser: (Abb. 16; FNr. 167; Ktl. Nr.162:03)

Eisen. Halbmondförmig gebogen. Aus einer der Urnenbestattungen 40 – 43 herausgepflegt.

E4 Sammelfunde: (168:03)

Scherben. Atypisch. Ca. 20 Stück.

E 5 Wandungscherbe: (Abb.16; Ktl. Nr. 189:03)

In zwei Teile zerbrochen. Im Bruch eine durch den Gefäßbrand verkohlte Dolde. Nach Bestimmung durch S. WOLTERS, Niedersächsisches Institut für historische Küstenforschung, Wilhelmshaven verkohlter Rest einer Sammelgfrucht der *Agrimonia eupatoria* (Gemeiner Odermennig).

LITERATUR:

- COSACK, E. 1994 : Neuere archäologische Funde aus dem Regierungsbezirk Hannover. Ein Katalog besonderer Objekte. Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte 63, 1994, 95-122.
- COSACK, E. 1998 : Neue bronze- und eisenzeitliche Gräberfelder aus dem Regierungsbezirk Hannover. Materialhefte zur Ur- und Frühgeschichte Niedersachsens 26. Hannover 1998.
- COSACK, E. 2003 : Zur Interpretation jungbronze- und eisenzeitlicher Hortfunde
Mit angeschmolzenem Inventar aus dem Ldkr. Hildesheim. Archäologisches Korrespondenzblatt 33, 2003, 75-85.
- MOSER, A. 1998: Die archäologischen Fundstellen und Funde im Landkreis Hannover. Hannover 1998.
- SCHIRNIG, H. 1969 : Ein Brandgräberfeld der jüngeren Bronzezeit und vorrömischen Eisenzeit in Bollensen, Kr. Uelzen. Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte 38, 1969, 146-150.

SCHÜTTE, S. 1973 : Funde der vorrömischen Eisenzeit und der römischen Kaiserzeit aus Helstorf, Kr. Neustadt a. Rbge. In Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte 42, 1973, 254-264.

Abbildungsnachweis:

Zeichnungen: Agata Michalak, Bezirksregierung Hannover, Archäologische Denkmalpflege.
Fotos: Christa Fuchs, NLD, Hannover (Abb. 16-18); sonst Bezirksregierung Hannover, Archäologische Denkmalpflege.